

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 233

Sonntag, 5. Oktober 1929

36. Jahrgang

Am Stresemanns Nachfolge

Curtius mit der Führung der Geschäfte beauftragt

Nun ist's wieder nicht recht

Berlin, 4. Oktober

Amlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsaußenministers beauftragt.

*

Berlin, 5. Oktober (Radio)

Die vorläufige Betrauung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit der Führung des Auswärtigen Amtes hat sowohl bei den Demokraten als beim Zentrum verknüpft. Am Freitag nachmittag sind die Zentrumsabgeordneten Perltius und Brüning wegen dieser Betrauung bereits bei dem Reichskanzler vorstellig geworden.

Dieser Schritt unterstützt die „Germania“ heute mit folgenden Ausführungen: „Die Ueberrückung muß um so größer sein, als gesagt wird, die Betrauung sei ohne Kenntnis der Mitarbeiter des Kanzlers und der politischen Fraktionen erfolgt. Uns erscheint außerdem auffallend, daß die Uebertragung an Herrn Dr. Curtius mit einer solchen Schnelligkeit erfolgt ist, wie sie sonst bei uns in solchen Fragen nicht gerade üblich zu sein pflegt. Hätte man nicht wenigstens bis Montag warten können? Es liegt uns nicht und es entspricht auch nicht dem Ernst der Stunde, am offenen Sarge Stresemanns zu diskutieren. Wir beschränken uns deshalb heute lediglich auf die Feststellung der oben erwähnten Tatsachen, sind uns aber bewußt, daß in der nächsten Woche über dieses Thema noch gesprochen werden wird.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zeigt sich ebenfalls überrascht und hätte gewünscht, daß mit der Betrauung des Herrn Curtius wenigstens gewartet worden wäre, bis man den verstorbenen Reichsaußenminister der Erde zurückgegeben hätte. Ueber die Auffassung der Volkspartei schreibt das Blatt: „Was die endgültige Nachfolge des verewigten Außenministers



Dr. Curtius

betrifft, so scheint es nach unseren Informationen keineswegs sicher zu sein, daß die Deutsche Volkspartei entscheidenden Wert darauf legen soll, das auswärtige Ressort festzuhalten. Angesichts der Tatsache, daß die außenpolitischen Probleme, so schicksalstschuldig sie auch bleiben werden, nach der Haager Schlusskonferenz gegenüber den inneren Fragen der Finanz- und Steuerreform sowie des verfassungsrechtlichen Umbaus des Reiches in den Hintergrund treten können, dürfte die Partei eher maßgebenden Einfluß in der Führung anderer Ministerien für wichtig halten. Ueber diese Dinge wird in den nächsten Wochen noch sehr ausführlich zu sprechen sein, zumal eine gründliche Umbildung der jetzigen Reichsregierung endlich sogar von der Koalition selbst für nötig gehalten wird.“

Man kann sich nach alledem schon heute auf manches gefaßt machen.

Ueberstürzte Finanzreform?

Von

Wilhelm Keil

Wenn die Neuregelung der Kriegsschadigungslast eine Verminderung der Reichsausgaben um 700 Millionen Mark jährlich bewirkt, so ist es selbstverständlich, daß damit Änderungen im innerdeutschen Finanzsystem verbunden sein müssen. Die starke Anspannung aller öffentlichen Abgaben gestattet nicht, die Ausgabenverminderung auf dem Gebiet der Reparationen durch eine entsprechende Ausgabenvermehrung auf den Gebieten innerdeutscher Bedürfnisse weitzumachen. Die Länder und Gemeinden würden auch nicht dazu schweigen, wenn etwa das Reich die Lastenverminderung sich allein zunutze machen wollte. Die seitliche außenpolitische Belastung war in den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden einfallend; es liegt also nahe, daß die Länder und Gemeinden ihre Ansprüche anmelden, wenn das Reich, das für die Reparationsverpflichtungen haftet, eine erhebliche Entlastung erfährt.

In allgemeinen Umrissen sind die Reformpläne, mit denen man sich im Reichsfinanzministerium beschäftigt, in der Presse bekanntgegeben worden. Es geht daraus hervor, daß es sich um eine tiefgreifende Umgestaltung des ganzen Finanzsystems handelt. Die Einkommensteuer soll oben und in der Mitte gesenkt, die Steuerfreie Untergrenze beträchtlich hinaufgesetzt, der Anteil der Länder und Gemeinden von 75 auf 60 Proz. ermäßigt, zum Ausgleich dafür sollen den Ländern und Gemeinden Anteile am Ertrag der um 50 Proz. zu erhöhenden Biersteuer gewährt werden. Zum Ausgleich für die Biersteuererhöhung wiederum soll eine Senkung der Zuckersteuer um 50 Proz. eintreten. Die Industriebelastung soll in Jahresquoten allmählich ganz abgebaut, die Vermögenssteuer dafür erhöht, die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Papiere abgeschafft werden. Weiter ist die Rede von einer Aufhebung der Rentenbankbelastung der Landwirtschaft, von einer Senkung der Realsteuern durch reichsgezügliche Vorschritte, von einem Verzicht auf die im Entwurf bereits vorliegende Wertverhaltenssteuer auf alten Wohnhausbesitz und einer Befristung der Gebäudeeinkommensteuer bis 1940. Endlich steht zur Diskussion die Erhebung sogenannter Verwaltungskostenbeiträge, die zur Höhe der Realsteuern ins Verhältnis gesetzt werden sollen, und die Errichtung eines Tabakmonopols.

Das ganze Gefüge des Steuerwesens des Reichs, der Länder und Gemeinden wird mit diesen Plänen ins Wanken gebracht. Irgendwelche Einzelgestaltung ist noch nicht bekannt, von der ziffernmäßigen Auswirkung kann man sich kein Bild machen. Trotzdem wird die Hoffnung geweckt, daß die Neuregelung schon am 1. April 1930 in Kraft treten könne!

Allein aus technischen Erwägungen schon ist das ein Ding der Unmöglichkeit! Soeben erst begannen die Sachverständigen für die Inangastsetzung des Young-Planes mit ihren Arbeiten. Frühestens Anfang Dezember können die auf ihren Vorschlägen beruhenden Gesetzentwürfe vom Reichstag beraten werden. Aller Anstrengungen wird es bedürfen, wenn die Ratifizierung des Young-Planes vor Ablauf dieses Jahres vor sich gehen soll. Da die Einbringung der Finanzreformvorlagen im Reichstag vor der Ratifizierung nicht denkbar ist, wäre bestenfalls im Januar nächsten Jahres mit dem Beginn der Beratung zu rechnen. Wie ein von Grund aus neues Steuerprogramm in wenigen Wochen durch beraten, verabschiedet und im Reich, in Ländern und Gemeinden marschfähig gemacht werden soll, das wissen die Götter.

Ist aber eine solche Eile überhaupt geboten? Das wäre der Fall, wenn das bestehende Steuerprogramm in sich zusammengebrochen wäre, wie 1918/19 das alte Steuerprogramm, oder wenn es gälte, ein brutales System der Steuerdiktatur durch ein verfassungsmäßig fundiertes zu ersetzen wie 1925. Aber selbst in diesen beiden Fällen hat man sich mehr Zeit gelassen für die Neuregelung, als man diesmal zu beabsichtigen scheint.

Nicht nur technische, sondern auch gewichtige finanzpolitische Gründe sprechen gegen eine überstürzte Durchführung der Reform. Die Reichsfinanzen sind nicht in der Verfassung, daß eine Senkung der Steuereinnahmen mit großer Eile herbeigeführt werden müßte. Zunächst gilt es die Fehlbeträge im Haushaltsabchnitt für 1928 zu decken, den laufenden Etat ins Gleichgewicht zu bringen und unaufschlebbare soziale Bedürfnisse zu befriedigen. Hierher gehören Mehrausgaben für die Invalidenversicherung, für die Krisenfürsorge und für die Kriegsschadigtenversorgung. Auch die Verpflichtung des Reichs, der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die zur Befriedigung der gesetzlichen Versicherungsansprüche erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, besteht fort. Hinzu kommt, daß ein Rentnergesetz in Aussicht steht, das bei jeder Gestaltung gewisse Mehrleistungen des Reichs zur Folge haben wird. Nachdem die Rechtsparteien des Reichstags

Ratifikation des Washingtoner Abkommens

Berlin 4. Oktober

Amlich wird mitgeteilt:

„Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Auswärtigen haben unter dem 1. Oktober dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem die Zustimmung zu dem Washingtoner Uebereinkommen über den Achtstundentag ausgesprochen wird.“

Das Zustimmungsgesetz soll gleichzeitig mit dem Arbeitsschutzgesetz und dem Bergarbeitersgesetz in Kraft treten, weil die Ratifizierung erst erfolgen kann, nachdem die Uebereinstimmung des deutschen Rechts mit dem Inhalt des internationalen Uebereinkommens durch die Verabschiedung der vorgenannten materiellechtlichen Gesetze herbeigeführt ist. Der Gesetzentwurf macht die Ratifizierung durch Deutschland nicht abhängig von der gleichzeitigen Ratifizierung durch andere Staaten.“

Die „geistigen“ Waffen der Nazis

Handgranaten und Dynamit

Berlin, 5. Oktober (Radio)

Aus Breslau wird gemeldet, daß in Wüstegiersdorf im Zusammenhang mit der Auflösung der nationalsozialistischen Ortsgruppen in Breslau und vier andern niederschlesischen Städten eine Anzahl Handgranaten, zwei Streifen Infanteriemunition, ungefähr 50 Schuß Revolvermunition und eine Kiste Sprengstoff aufgefunden wurden. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Herkunft der Waffen sind noch nicht abgeschlossen. In Schweidnitz hat die Gauleitung der schlesischen Nationalsozialisten die Auflösung ihrer dortigen Ortsgruppe mit der Gründung einer „Wahlvereinigung der deutsch-sozialen Partei“ beantwortet.

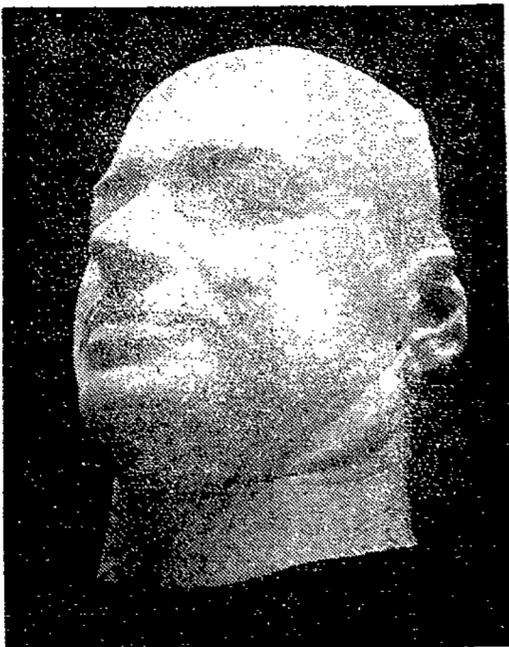
Die Tragödie von Canon-City

Neuport, 4. Oktober (Eig. Bericht)

Die Schlacht der Miliztruppen gegen die meuternden Gefangenen des Zuchthauses von Canon-City ist mit einer Niederlage

der Zuchthäuser und einer großen Zahl an Opfern am Freitag vormittag beendet worden. Von den 50 Wärtern des Zuchthauses sind von den Gefangenen 12 auf bestialische Weise umgebracht worden. Ein Teil wurde von den Zuchthausmännern in die Tiefe gestürzt, wo 8 Wärter tot liegen blieben. Von den Gefangenen sind über 20 getötet worden. Fünf der Rebellenführer verübten angeht die unvermeidlichen Niederlage Selbstmord.

Die Miliztruppen gingen stellenweise mit Maschinengewehren gegen die Gefangenen vor. Wo auch das nichts half, sprengten sie einzelne Teile des Zuchthauses in die Luft.



Stresemanns Totenmaske

die Professor Hugo Lederer abnahm.

den Kleintrentnern mit Tritationsgelehenwürfen den Mund wäherig gemacht haben, werden sie hoffentlich jetzt nicht durch eine überreichte Steuerentlastung die Erfüllung der gewedten Hoffnungen unmöglich machen wollen.

Nicht minder dringlich wie diese Aufgaben ist die Beschaffung des notwendigen Betriebsmittelfonds der Reichsfinanzverwaltung. Silberding hat die Verwendung dieser Reserve für laufende Zwecke durch seine Vorgänger Reichhold und Köhler bis zu dieser Stunde bitter zu spüren bekommen. Den notwendigen Kassensfonds aber durch Aufnahme einer teuren Auslandsanleihe, die nicht wie die kurzfristigen Kredite in wenigen Jahren abgedeckt, sondern jahrzehntelang mitgeschleppt würde, wäre kaum zu verantworten, ganz abgesehen von der Abhängigkeit, in die Deutschland gegenüber dem gewaltigen Schwedenstrom mit der zur Diskussion stehenden Anleihe käme.

So sprechen also starke Gründe dafür, zunächst einmal mit den Reparationsersparnissen die Reichsstaatskasse zu stärken. In der Zwischenzeit kann man dann die Finanzreformpläne der notwendigen gründlichen Prüfung unterziehen. Sehr genau wird abgemessen werden müssen, ob für die Aufhebung der Industrie- und Rentenbankbelastung, für die Entlastung der Realsteuern und der hohen Stufen der Einkommensteuer die vorgesehene Erhöhung der Lohnsteueruntergrenze und die Herabsetzung der Zuckerversteuerung ein ausreichendes Äquivalent ist. Auch die Ausmaße der Vermögens- und der Biersteuererhöhung müßten in Vergleich gesetzt werden. Gegen die partielle Aufhebung der Kapitalertragssteuer und die Einführung eines Verwaltungsbeitrags aber wären die schwerwiegendsten Bedenken zu erheben. Der alte Gedanke des Tabakmonopols wäre nicht undiskutabel, aber seine Verwirklichung bietet zeitraubende technische Schwierigkeiten. Nimmt man noch hinzu, daß die Auswirkungen der geplanten Reform auf die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden, die gleichfalls völlig neu zu regeln wäre, die sorgfältigste Durcharbeit des ganzen Werkes erfordert, so liegt die Unmöglichkeit seines Inkrafttretens am 1. April 1930 auf der Hand.

Die Sklarets erklären

Seltene Geschäfte / Drei Direktoren der Berliner Stadtbank entlassen Stadträte schwer belastet

Die drei Direktoren der Berliner Stadtbank haben am Freitag im Zusammenhang mit der Sklarets-Affäre ein Verlaufsgeheimnis eingezogen, dem vom Magistrat der Stadt Berlin sofort entsprochen wurde.

Die Rechtsanwälte der Gebrüder Sklarek haben der „Vossischen Zeitung“ eine Darstellung gegen die ihren Mandanten zur Last gelegten Verschuldigungen überreicht, der wir folgendes entnehmen:

Darüber haben die Brüder Sklarek bei der Uebernahme der Städtischen Kleidervertriebsgesellschaft ein Inventarverzeichnis vorgefunden, auf Grund dessen die Uebernahme der städtischen Gesellschaft in den Besitz der Brüder Sklarek vor sich ging. Schon nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß dieses Inventarverzeichnis falsch war, das heißt, daß Angaben über die Qualität der Waren gemacht worden waren, die zu ihrem wirklichen Wert in keinem Verhältnis standen. Die Brüder Sklarek wandten sich darauf an den Magistrat Berlin, der ihnen als Ausgleich für den Schaden den sogenannten Deckenvertrag anbot, d. h. einen Vertrag, der es den Brüdern Sklarek ermöglichte, die städtischen Kleider und Anstalten mit Decken aller Art zu beliefern. Es stellte sich aber heraus, daß bei der Kleidervertriebsgesellschaft ein Millionenverlust vorhanden gewesen war, der den Brüdern Sklarek vorher nicht bekannt war. Diesmal wandte sich der Magistrat an die Brüder Sklarek und bot ihnen für den Fall, daß sie diesen Millionenverlust übernehmen würden, einen Vertrag an, der ihnen die Belieferung der Bezirksämter gestattete.

Diese beiden Verträge ließen sich aber nicht durchführen, da die Städtische Aufschlagsgesellschaft, die B. A. G., sich für Jahre hinaus mit Decken eingelagert hatte, die sie im Falle der Gültigkeit des Sklaretschen Deckenvertrages nicht verwenden

konnte. Daher, so behauptet die Verteidigung, ist vom Magistrat der Monopolvertrag in Kraft gesetzt worden, der die beiden anderen Verträge aufhob. Die Brüder Sklarek behaupten, daß der Monopolvertrag vom Magistrat nur deshalb beschlossen sei, um das Millionendefizit in irgendeiner Weise abzudecken. Die Brüder Sklarek, und das ist das Wesentliche, behaupten nun, daß die Fälschung der Bestellscheine lediglich eine Formalität gewesen sei, um die Millionenverluste in irgendeiner Weise abzuschreiben. Sie behaupten nämlich, daß Lieferungen gar nicht verlangt worden seien, sondern daß man nur Unterlagen für Bestellungen haben wollte, daß also die Fälschungen in stillschweigendem Einverständnis mit den zuständigen städtischen Stellen geschehen seien. Die Gelder, die von der Stadtbank an die Brüder Sklarek gezahlt worden seien, seien also nicht auf die Fälschungen hin bezahlt worden, sondern als Vorhülle für die auf Grund des Monopolvertrages bis 1935 zu erwartenden Lieferungen.

Was an dieser Darstellung richtig und falsch ist, dürfte bereits in den nächsten Tagen durch die weiteren Untersuchungen der Staatsanwaltschaft festgestellt werden.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben inzwischen ergeben, daß die Gebrüder Sklarek mehreren Magistratsmitgliedern namhafte Geschenke gemacht haben. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ist bereits auf die betreffenden Personen ausgedehnt worden. Ihre Namen werden bisher geheimgehalten.

Der Magistrat von Berlin hat am Freitag beschlossen, den Konkursantrag gegen die Firma Sklarek zurückzuziehen und von dem am 4. April 1929 abgeschlossenen und bis 1935 laufenden Monopolvertrag zurückzutreten. Der Magistrat ist der Auffassung, daß die Verträge der Sklarets eine sofortige Lösung des Vertragsverhältnisses nicht nur recht, sondern notwendig machten.

Unsaubere Militärwäsche

Ein Direktor des Heeresunterkunftsamtes verurteilt

Vor der Potsdamer Reichsdisziplinarkammer unter Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Landgerichtsrat Hartung hatte sich der 53jährige Heeresunterkunftsdirektor Friedrich Gebhard aus Döberitz zu verantworten.

Dem Angeklagten, der als Major im Kriege wegen Krankheit entlassen wurde und seit 1921 bei der Heeresverwaltung Dienst tut, wird unwürdiges Verhalten im Amt vorgeworfen, und zwar soll er einen Reichsbankcheck in Höhe von 50 000 Mark, den er von der Heeresunterkunftsstelle zur Anschaffung von Militärwäsche erhalten, für sich verwendet haben. Eines Tages erhielt G. den Auftrag, für 100 000 Mark Militärwäsche zu beschaffen. Eine Firma in Berlin erhielt den Auftrag. Er bekam sofort eine sogenannte Generalanrechnung über 100 000 Mark gelieferter Wäsche und

die Heereskasse übergab dem Angeklagten ein Reichsbankcheck über 50 000 Mark und dann einen Reichsbankcheck in gleicher Höhe zur Bezahlung für den Wäschelieferanten. Der Herr Direktor gab der Firma aber nur 50 000 Mark

und verwendete den Reichsbankcheck, den er abbob, dazu, die 50 000 Mark, die er darauf erhalten, zu 10 bis 15 Prozent auf einer Bank anzulegen, und zwar auf Konto seiner Ehefrau und sein Konto. Monats ging ins Land,

nichmand fragte bei der Heereskasse, wo die 50 000 Mark geblieben

sind. Inzwischen hatte Frau Gebhard ein Grundstück für 20 000 Mark erworben. Gerade an dem Tage, als der Grundstückskauf gerätig war, waren auch von dem Gutsherrn des Reichsbankcheckes Tausende abgehoben. Der Angeklagte spekulierte auch mit Dividendenaktien und bildete er einen Zinsgewinn von 2000 Mark. Inzwischen drängte der Wäschelieferant auf Reichsbankzahlung der 50 000 Mark und der Herr

Direktor zahlte die Militärwäsche auf Stottarn ab. Für Autos und Mahlzeiten bei Abschluß mit dem Wäschelieferanten liquidierte er bei der Heereskasse 500 Mark. Durch drei Telefongespräche wurde der Abschluß erledigt worden. Da ließ eines Tages von einer Dame bei der Staatsanwaltschaft und beim Heeresamt eine Anzeige ein, daß G. den Grundstückskauf mit falschen Geldmitteln getätigt hätte. Rechtskräftig ist G. in dieser Sache von einer Berliner Strafkammer wegen Amtsunterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Disziplinarverhandlung verteidigt sich G. damit, daß ihm als Direktor vollständig freie Hand über die Verwendung des Reichsbankchecks gegeben worden sei. Der Kassier des Heeresamtes habe bei der Ausstellung der Schecks sich nicht mal davon überzeugt, ob überhaupt ein Stück Wäsche geliefert worden ist. Der Angeklagte droht mit großen Veröffentlichungen. Er beantragt Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit. Er spricht von fingierten Aufträgen. Der Vorsitzende lehnt weitere Erörterungen ab, zumal das Disziplinargericht sich an das Strafkammerurteil gebunden fühlt. Das Urteil lautet auf Dienstentlassung mit Befreiung von drei Vierteln der dem Verurteilten gesetzlich zustehenden Pension auf Lebenszeit.

Daß ein Major a. D. und hoher Reichswehrbeamter zum Schieber wird, ist traurig genug. Aber schließlich — kein Stand ist gefeit gegen unsaubere Elemente. Was uns an diesem Bericht, den wir dem „Vorwärts“ entnehmen, so empört, das ist die Tatsache, daß das Reich sich noch selbst dazu verurteilt, diesem Burlesken Pension zu zahlen!

Der Herr soll gefälligst stempeln gehen wie Hunderttausende von ehrlichen Arbeitslosen. Jeder Pfennig, der ihm darüber hinaus in den Taschen geschmitten wird, ist ein Verbrechen.

Macdonalds Einzug in USA.

Die Neuportler gebärden sich wie toll

London, 4. Oktober (Eig. Drahtb.)

Ein Sonderberichterstatter des „Daily Herald“, der Macdonald auf seiner amerikanischen Reise begleitet, gibt über den Empfang des sozialistischen Ministerpräsidenten Großbritanniens in Neuport folgenden interessanten Bericht:

„Als die „Serenaria“ mit Macdonald an Bord sich dem Hafen von Neuport näherte, begann ein rauschender Empfang. Flugzeuge donnerten über unserem Kopf und aus ungezählten Schiffen löste der Schrei der Sirenen. Am Pier wartete der amerikanische Staatssekretär Stimson, um Macdonald zu begrüßen, hinter ihm schon ganz Neuport aufstellung genommen zu haben. Während unserer Landung, einer Prozession gleichenden, zogen durch den von Wellenkräften umräumten Broadway spielten sich erbauliche Szenen ab. Die Polizei mußte uns durch die wimmelnde, hochruhende und erregte Menge einen Weg bahnen, während aus jedem Fenster hitzige Begrüßungsreden ertönten. Von oben regnete es dauernd Konfetti auf uns herab. Man hatte den Eindruck, als ob alle Parmentonde bereits geschlagen worden seien. Als wir aber das Rathaus erreichten, verdoppelte sich der Jubel der Begrüßung. Tief bewegt durch den Empfang erhob sich Macdonald, um seinen Dank zu bezeugen.“

Macdonald wurde in feierlicher Zeremonie zum Ehrenbürger von Neuport ernannt.

Nord an streikenden Arbeitern

RB. Paris, 4. Oktober

Unter der Aufsicht des Nordes an Streikenden sind der Sheriff und zwölf Beamte verhaftet worden. Der Sheriff habe den Beamten Befehl gegeben, auf die Streikenden zu schießen, wobei drei Streikende erschossen und zahlreiche verwundet wurden.

Erklärung der Sowjetbotschaft in Paris

RB. Paris, 5. Oktober

Nach einer Mitteilung der Pariser Sowjetbotschaft wurde Botschaftsrat Breschewski deshalb seines Postens enthoben, weil er von Geldern, die ihm anvertraut waren, bedeutende Summen an sich genommen hatte, über die er keine Rechenschaft geben konnte, weshalb habe er die Formel erfunden, wonach er und seine Familie in der Sowjetbotschaft festgehalten und mit dem Tode bedroht war.

Beschleunigte Räumung

Paris, 5. Oktober (Radio)

Die „Action Francaise“ weiß zu berichten, daß die Räumung der dritten Zone schon in den nächsten Tagen beginnen werde. Sämtliche in der dritten Zone liegenden Infanterieregimenter müßten bis zum 15. Oktober eines ihrer Bataillone nach Frankreich zurückzuführen, wo diese als Rekrutendepots dienen sollen. Von den sechs in der dritten Zone liegenden Jäger-Bataillonen wurden drei aufgelöst und zwar des 19. in Trier, das 3. in Kreuznach, das 11. in Kaiserslautern. Die übrigen drei würden zu einem Infanterieregiment zusammengelegt werden, das ebenfalls ein Bataillon bis zum 10. Oktober nach Frankreich zu schicken haben wird.

Landau, 5. Oktober (Radio)

Die französischen Truppen in Landau stehen vor dem Abmarsch. Ein Bataillon des 150. Infanterieregiments hat bereits Abmarschbefehl nach Verdun erhalten. Den französischen Angehörigen in den Verwaltungsstellen ist zum Teil gekündigt worden.

Das unruhige Berlin

RB. Berlin, 5. Oktober

Heute nacht kam es in verschiedenen Stadtteilen Berlins nach nationalsozialistischen Versammlungen zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und politischen Gegnern. Im Norden griff die Polizei ein und verhaftete elf Personen. In Siemensstadt wurden drei Nationalsozialisten durch Messerschläge schwer verletzt.

Einigung Henderson - Dowgalewski

London, 4. Oktober (Eig. Drahtb.)

Das Abkommen zwischen Außenminister Henderson und dem russischen Vertreter Dowgalewski über die Wiederaufnahme der anglo-russischen Beziehungen wurde am Freitagabend im Auswärtigen Amt in London unterzeichnet.

Wie aus dem der Presse offiziell übergebenen Wortlaut der Vereinbarungen hervorgeht, werden die noch zu lösenden Fragen in London von dem zu ernennenden Sowjet-Botschafter mit dem britischen Außenminister erörtert werden. Beiden soll zu diesem Zweck ein russisch-englisches beratendes Komitee zur Seite stehen. Der Botschafteraustausch, der erst nach der Zustimmung des Parlamentes möglich ist, wird von der Unterzeichnung einer Klausel bezüglich der Propaganda begleitet sein, die mit dem hierauf bezüglichen Paragraphen im englisch-russischen Vertrag von 1924 identisch ist.



Endlich einig

Der englische Außenminister Henderson (rechts) und der russische Botschafter in Paris Dowgalewski (links) im Garten des britischen auswärtigen Amtes.

Gärung in den Bauernköpfen

Sie wissen nicht, was sie wollen

Kiel, 5. Oktober (Radio)

Der Schleswig-Holsteinische Bauernbund, die maßgebliche Vertretung der Landwirtschaft in der Nordmark, erlöst eine Kundgebung, die ein seltsames Gemisch von politischer Romantik und Ablehnung einer terroristischen Politik ist. Der Bauernbund bekennt sich rückhaltlos zu dem Selbstverwaltungsgedanken, weil dieser altgermanischen Ursprungs ist. Zu dem gegenwärtigen Staat der „Bürokratie und des Parteinismus“ habe er kein Vertrauen, aber er lehne mit aller Entschiedenheit jede terroristische Handlung ab. Diese seien nur geeignet, die schwierige Lage des Volkes zu verschlimmern. Der Bauernstand verbitte sich auch die Einmischung heimatfremder Elemente in die Entwicklung des schleswig-holsteinischen Bauernstandes. Er lehne eine Führung ab, die weder Verantwortung trage noch klare Ziele und schöpferische Leistungen für den Bauernstand aufweisen kann.

Der Rote Eulenspiegel

Der Mann mit dem Seifenschaum

Von Peter Scher

Das schwarzseidene Käppchen auf der Glaxe die linke Hand am blauemalten Porzellanopf der langen Peife, die rechte zum Schutze gegen die grelle Sonne über die Augen gelegt — so stand Freeseemann im Vorgarten des Spezereigeschäfts und sah nach dem Fremdenheim hinüber, in dessen Garten zwei junge Männer unter fröhlichen Gesprächen auf und ab gingen.

„Heute ist es so weit“, sagte er bei sich, „an einem solchen Tag kann man etwas unternehmen“. Er ging, lächelte graue Wölckchen in graziosem Wirbel nach sich ziehend, bis ans Fenster und verschwand im Hause.

Gleich darauf erschien in dem erwähnten Fenster und leuchtete jubelnd in der Morgen Sonne ein Schild mit der schwungvoll gemalten Aufschrift:

„Freeseemanns Rasier-Salon.“

Warum seufzte Freeseemann?

Um es mit schonenden Worten zu sagen: er ermangelte sehr und von Herzen des Antriebes der Betätigung. Gleichwohl hatte er, dem Drängen der Umstände nachgehend und aus einem moralischen Verantwortungsgefühl der Familie gegenüber, die ihn so lieblich bei sich hielt, nach reiflicher, Jahre hindurch gepflogener Ermüdung den Entschluß gefaßt, der Insel einen Rasiersalon zu errichten.

Nicht als ob ihn ein innerer Zwang grade zu dieser Betätigung getrieben hätte. Lediglich der Gedanke an eine saubere, nicht allzu anstrengende Arbeit hatte ihn darauf verfallen lassen, eine Handreichung, die er nur zwanzig Jahren als Herrschaftsbienner auf Reisen in unwirtlichen Gegenden vier- oder fünfmal auszuüben in die Lage kam, zu einem Erwerbszweig auszubauen.

In aller Stille hatte er den Plan erwogen und mit der Spezereifamilie nach allen Seiten abgewandelt. Ein neumodischer, finzeig konzentrierter Klappstuhl, eine Anzahl feiner englischer Messer und allerlei Seifenzeug waren auf Abzahlung erworben worden. Und heute sollte es sich zeigen, ob Freeseemanns Rechnung stimmt.

Er rauchte und seufzte noch um einen Ton tiefer. Je näher die Möglichkeit heranrückte, daß ein Kunde erschiene, um so bedrückender empfand Freeseemann die harte Notwendigkeit, nun wirklich in die Sache hineintreten zu müssen.

Mit dem Zehnrohrdampfer war ein elegantes Fräulein angekommen, die beiden jungen Herren im Fremdenheim hatten das blühende Geschöpf mit dem Wirt ins Haus treten sehen; aber sie magten sich nicht hervor, denn ihre unrasierten Gesichter glückten denen von Wegelagerern.

Freeseemann hatte sich gerade behaglich den Mund gewischt und war mit der nun wieder hoffnungsvoll dampfenden Peife vors Haus getreten, um den Jasmin zu betrachten, als der Jüngling mit freudig geröteten Wangen auf ihn zusprang und den Wunsch hervorrief, gleich rasiert zu werden.

Der bestürzte Saloninhaber warf einen Blick empor und kratzte den Jüngling mit offenem Munde an.

„Gratuliere zur Eröffnung!“ sagte jener feurig — „aber nun rasch, bitte, ich habe es eilig!“

Wie ein Pfeil schoß er ins Wohnzimmer und sah auch schon in dem geheimnisvollen Stuhl.

Freeseemann stellte die Peife mit zitternder Hand in die Ecke. „Sitzt gleich?“ kam es tonlos aus seinem Munde.

„Wie denn?“ fragte der Jüngling barsch.

Freeseemann regte blä, mit bebendem Munde an, daß jener am Nachmittag, vielleicht um fünf Uhr, kommen solle.

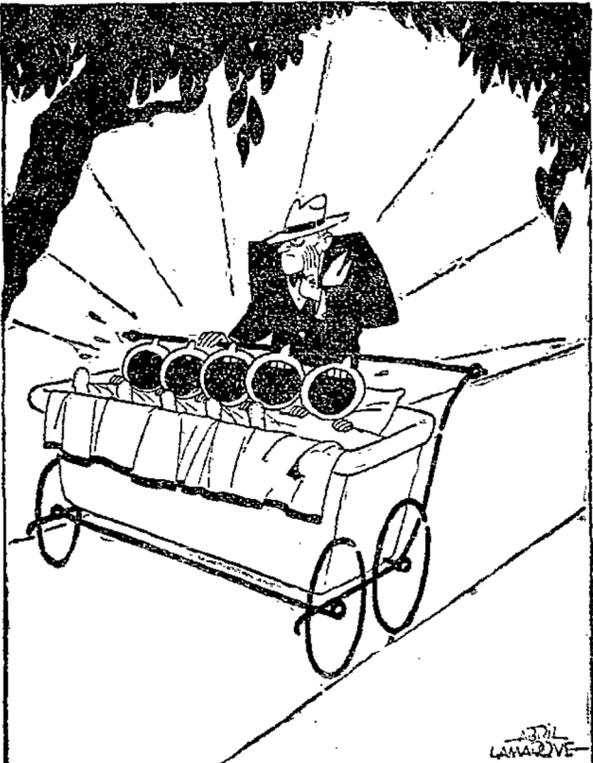
Aber daran war nicht zu denken. Der junge Mensch von Gros entflammt, forderte brüst sofortige Behandlung —

Da sah Freeseemann ein, daß es kein Zurück gab. Er faltete hinter dem Rücken des Fremden die Hände und schickte ein Stoßgebet empor. Dabei sah er zufällig durch das Fenster in der Tür, daß die ganze Spezereifamilie mit der händezusammenschlagenden Großmutter an der Spitze im Flur versammelt war, um dem Ereignis beizuwohnen.

„Wahlan!“ sagte Freeseemann bleich und verstört und tatterte eine Zeit um den arglos im Stuhl ruhenden Kunden herum. Die Messer lagen sorgfältig auf einem Tuch ausgebreitet und funkelten in der Sonne.

Der Jüngling, in Erwartung baldiger Befreiung von seiner Stoppeln, begann ein leutliches Gespräch, an dem sich Freeseemann zunächst stotternd und befangen, allmählich aber freudiger beteiligte, denn die Zeit vom Schaum schlagen bis zum aktiven Eingreifen schien ihm noch lang.

In dem Bestreben, das Neueste hinauszuschleppen, schlug er mit Kraft ungeheure Mengen Schaum, und als sich die ersten Zeichen von Ungebuld beim Kunden meldeten, eröffnete er unter



Der Mann, der ein Tiller-Girl heiratete.

(L. Judge.)

Berliner Brief

Den 10 Skarek-Millionen in trauerndem Gedenken gewidmet

Wir haben hier Affären —
Es lebe der Skandal! —
Es klinkt in allen Sphären:
Wer hat — wer will noch mal?!

Die Skareks sind drei Brüder,
Die pumpen oft und gern —
Das Geld steht man nicht wieder,
Ein Vorteil für die Herrn! —

Berlin hat an Monaten
Entschieden Ueberfluß,
Sie gingen leider stöten
Und so was bringt Verdruß! —

Bier brave Direktoren
Nicht auch grad Blütenweiß —
Die haben mit geschoren
Nun setzt man sie auf Eis! —

So gibt es viel Vergnügen
Und stets ist etwas los —
Die Pleitegeier fliegen,
Berlin ist wirklich groß! —

Grachus

haftig hervorgestohlenen Aphorismen über Gott und die Welt ein endloses und über alle Maßen ippiges Einseifen.

Der Jüngling unter der Wucht des Schaumes fast erstickend, rückte indessen immer ungeduldiger anseuernd, und so beschloß Freeseemann, wenn auch mit schlotternden Knien, zur Tat zu schreiten.

Während er mit bebenden Händen über dem an der Last des Seifenschaums schwer tragenden jungen Manne hing, gab ihm der Himmel die Bemerkung ein: „Erst mal leicht vorrasieren!“

Er wuchte in seiner Kopflosigkeit selbst nicht, was das bedeuten sollte, aber es erklang so sachlich und schien dem Kunden so neu, daß er wieder Vertrauen faßte und sich in sein Gesicht ergab.

Freeseemann schabte nun eine Zeitslang mitten auf der Wange immer hin und her, als er plötzlich bemerkte, daß ihm die Knie seines Opfers empfindlich im Weg waren. Seufzend hielt er inne und versuchte, jenem von der Seite beizukommen, aber nun sah er vor Aufregung überhaupt nichts mehr und mußte den Rasierer aufsetzen.

„Bitte, den Kopf etwas zurück“, stammelte er tonlos, nur um etwas zu sagen, aber als jener gurgelnd ganz nach hinten überfiel, sah Freeseemann die straffgespannte Kehle und erschrak zu Tode bei dem Gedanken, daß ihn ein Gelüft ankommen könne, da hineinzuschneiden; man hatte das gelesen.

Ueber dem allen wurde das bedauernswerte Opfer denn doch stugig; er drehte den schaumbeladenen Kopf ätzend herum und sah im Spiegel mit Entsetzen, daß Freeseemann murmelnd und schweigend bald zum Schaben ansetzte, bald directionslos neuen Schaum auf ihn häufte. Im selben Moment fiel ihm auch noch der Rasierer von der Nase und verlor klatschend im Boden.

„Was tun Sie denn immer?“ wimmerte der Jüngling.

„Einen Moment, ein kleines Momentchen“, kispelte Freeseemann, der nun völlig kopflos, eine Fußpaßl hervorzog, und, auf sie steigend, den Angriff von rückwärts wiederholte.

Mit der Kraft der Verzweiflung hieb er das Messer ins Rinn; ein Schrei ertönte aus dem Schaumgebirge, flackernde Augen stierten in den Spiegel und sahen, daß es rosig aufquoll.

„Mensch!“ heulte der Jüngling. Freeseemann hob die blutbefleckten Hände empor und kispelte mit erschöpfter Stimme, aber inbrünstig zurendenden Tones:

„Ich würde Ihnen raten, sich den Bart stehen zu lassen . . . es kleidet Sie viel, viel besser!“

Als der mit Pfästern verschwenderisch beklebte und mit fettigen Bartritzungen ausgefärbte junge Herr nach einer reichlichen Stunde, an Leib und Seele gequält, den Salon verlassen hatte, nahm Freeseemann draußen die Glückwünsche der Familie zum ersten Kunden mit bitterer Empfindungen entgegen. Eine innere Stimme sagte ihm, daß mit diesem Tage die Hoffnung auf ein vorwiegend dem Jdyl gewidmetes Dasein für immer dahingeschwunden sei.

Wie ein Zeitungsmanuskript nicht aussehen soll

Die „Wahrheit“ in Berlin übernahm aus einem amerikanischen Blatt folgende Ratsschläge, die in ihrer Fronte kaum übertrifft werden können, aber gerade deshalb so herzerfrühend sind. Also: „Wenn es Ihnen möglich ist, in anderer Weise als mit Feder und Tinte zu schreiben, so tun Sie es nur. Sie würden dadurch der Gefahr entgehen, in leserlicher Weise zu schreiben, und würden nicht die lästige Aufmerksamkeit der Redaktion und der Seher auf Ihre bescheidene Persönlichkeit lenken. Sind Sie aber in der unangenehmen Lage, mit der Tinte schreiben zu müssen, so benützen Sie wenigstens kein Vöschpapier, wenn Sie die Seiten umwenden: Vöschpapier ist ganz entschieden veraltet. Machen Sie wirklich einen Tintenlecks, so lecken Sie ihn mit der Zunge auf. Durch dieses Verfahren erreichen Sie, daß er einen weit größeren Flächenraum bedeckt, und ein intelligenter Seher fühlt sich geschmeichelt, wenn er bemerkt, daß man von seinem Scharfsinn erwartet, daß er ohne jede Hilfe eine durch das obengenannte Verfahren unleserlich gemachte Stelle entziffere. Wir haben einmal, wie mehrere Seher zusammentraten, um den Sinn eines Sages, von dem nichts mehr zu sehen war, zu erraten. Sie fluchten wie die Müllkutscher, aber das war ein Zeichen ihrer fröhlichen Laune. Machen Sie ferner keine Satzzeichen, denn wir haben viel Zeit zu verlieren, und wenn Ihre Briefe Rebusen gleichen, so macht es durchaus nichts aus: es wird uns vielmehr ein um so größeres Vergnügen sein, wenn wir sie schließlich doch noch enträtseln. Geben Sie sich nicht die geringste Mühe, leserlich zu schreiben. Eine schöne Handschrift verrät immer die niedere Herkunft, den untergeordneten Geist, während eine schlechte Handschrift gewöhnlich das Kennzeichen des Genies ist. Schreiben Sie Eigennamen möglichst unentziffelbar: am besten ist es überhaupt, wenn Sie durchweg mit kleinen Anfangsbuchstaben schreiben. Jeder Seher hat die Pflicht, die Vornamen und die Familiennamen eines jeden Individuums zu kennen: Mann, Frau oder Kind, ihm müssen alle bekannt sein, und es genügt daher vollkommen, wenn man etwa den ersten Buchstaben des Namens erkennt. Natürlich passiert es uns manchmal, daß wir uns irren, und wir drucken z. B. leshin Samuel Marigton für Lenuel Messenger, aber die gebildeten Leser unseres Blattes — und wir haben nur gebildete Leser — haben das schon selbst bemerkt. Wir empfehlen Ihnen auch, das Blatt Papier auf beiden Seiten zu beschreiben, und wenn beide beschriebenen sind und Sie vielleicht noch ein paar hundert Zeilen zu schreiben haben, so genieren Sie sich nur nicht: schreiben Sie ruhig quer. Ein Redakteur ist im höchsten Himmel,

wenn er ein Manuskript solcher Art in die Hand nimmt. Wenn der Verfasser es selbst in die Redaktion brächte, würde er geradezu beglückwünscht werden. Und noch eins: wenn Sie Ihren Artikel fertig haben, behalten Sie ihn ruhig noch einige Tage in der Tasche, ehe Sie ihn abscheiden, und vergessen Sie vor allem nicht, eines der Blätter zu verlegen oder zu verlieren . . .“

Es war einmal ein Lügner . . .

Der Bürgermeister hob den Humper und sprach: „Brade, erzählt uns doch ein paar neue Lügengeschichten, deren Ihr immer so viele wißt.“

Und Brade stützte den Kopf in die Hand, den Arm auf den ungehobelten Tisch, sah in die leere Wand und sprach:

„Es war einmal ein altes Weib, das sagte, als man es nach seinem Alter fragte: „Ich bin älter als Methusalem . . .“

Es war einmal ein Kaiser, der glaubte, ein Mensch zu sein wie andere auch und bot mir die Hand und sagte: „Gott sei mit dir, Bruder Brade.“

Es war einmal ein junger Hahn, der überließ ohne Kampf seine Hennen sämtlich in christlicher Demut einem zugereiften fremden Hahn . . .

Es war einmal eine Mutter, die meinte, ihr Kind sei das dreidigste und dümmste Geschöpf, so auf Gottes Erdboden herumliege . . .

Es war einmal ein Jüngling, der schwur seiner Geliebten keine ewige Treue, sondern er ließ sie wissen: er werde sie demnächst betrügen. Darob ward sie heiter und guter Dinge und herzte und küßte ihn und schmeichelte ihm: „Was tut's, mein Hans“, sprach sie, „wenn du mich heute nur liebst . . .“

Es war einmal ein Bürgermeister, der grüßte alle ehrbaren Bürger seiner Stadt zuerst und fühlte sich als Diener der Gemeinschaft . . .

Es war einmal ein Henker, der hätte lieber sich selbst, denn einen armen Pferdebich aufgehängt . . .

Es war einmal ein Stern, der glaubte nicht, Mittelpunkt der Welt zu sein . . .

Es war einmal ein Dichter, der rühmte die Werke eines anderen Dichters, mit dem er persönlich verfeindet war, gerechtere Weise auf das höchste . . .

Es war einmal ein Fuchs, der ließ sich vom Lamm fressen . . .

Es war einmal eine Schnecke, die lief tausend Meilen in der Stunde — so schnell wie die märkische Post . . .

Es war einmal ein Krebs — der ging immer vorwärts —, so schnell vorwärts wie die Entwicklung des Menschenschlechts.

Es war einmal ein Feldherr, der sagte: „Es ist genug des Modens, wir wollen Frieden machen . . .“

Es war einmal ein Ehebrecher, der ging zum betrogenen Ehemann und sagte: „Deine Kinder sind von mir . . .“

Es war einmal ein Mensch, der sagte: „Ich bin ein Sünder, ein Sauf- und Trunkenbold, ein Hurtenhabe, ein Verleumder, ein boshafter Schwäger, ein tüchtiger Träumer. Ich will es büßen.“

Es war einmal ein Postenreißer, der sagte die Wahrheit, indem er log — aber niemand glaubte sie ihm . . .“

(Aus „Klabund“, „Brade“, Gesammelte Romane, Phaidon-Verlag, Wien 1929.)

Zwischenspiel in Chemnitz

Ein Café im Süden der Stadt. Vormittags. Der halbdunkle Raum füllt sich mit schwarzgekleideten Leidtragenden und trübe dreinblickenden, professionellen Anteilnehmern, die hier bei Kaffee und Kuchen des Heimgegangenen ein letztes Mal gedenken.

Vor einer halben Stunde haben sie drüben einen Mann begraben, nun sieht die Witwe vor ihrer doppelten Portion Königs-Kuchen und läßt die salzigen Zähne reichlich in den braunen Trank tauchen.

„Wenn er mich auch manchmal gemein behandelt hat“, schluchzt sie, „gut war er doch, mein Alter. An allen Ecken und Enden wird er mir fehlen mit seiner großen Güte!“

Die anderen nickten teilnahmsvoll. Eine kleine rundliche Frau rückt heran, legt tröstend den Arm um die Witwe. „Sieh mal Ella“, sagt sie, „es ist ja sehr schlimm, aber sehr viel hast du ja doch nicht von deinem Seligen gehabt!“

Die Witwe nickt: „Das stimmt Klärchen, das stimmt! Er hat gern 'n bißchen gebummelt. Wie oft habe ich noch gelegen und mich gefragt, ob meinem Paul auch nicht passiert is'. Das is' nu auch alles vorbei!“

Neuer Tränenstrom. Schweigen. Stille. Dann aber richtet die Witwe sich auf. Sie tropfetet fortissimo in ihr feuchtes Taschentuch, nimmt einen Schluck Kaffee und sagt: „Klärchen, wenns doch furchtbar is', einen Trost habe ich doch: Jetzt weiß ich wenigstens, wo er nachts is!“



Monteur (der von der Autoreparaturwerkstatt zu Hilfe geschickt wurde): „Verzeihung — sind Sie der Herr, der einen Autounfall gehabt hat?“ (Humorist.)

Bald weiß es jeder,
aber
Alle sollen es wissen,
daß man im
großen Möbelhaus Fünfhausen 3
sämtliche Möbel billig kauft!
Aber tatsächlich billig!

Heute nur 3 Beispiele:

Schlafzimmer, Birke lack.
Kleiderschrank 150 cm breit, Stürrig mit Facettspiegel, komplett 1teilig **350⁰⁰**

Schlafzimmer, echt Eiche
Kleiderschrank 150 cm breit, mit Facettspiegel und echtem Marmor, komplett 1teilig **575⁰⁰**

1 Küche, nat. lasiert
1 Schrank 125 cm br., 1 Aufwaschtisch m. 2 Schalen, 2 Stühle m. Linoleumsitz alles in la. Qual. **185⁰⁰**

Kommen Sie — prüfen Sie
was wir Ihnen bieten

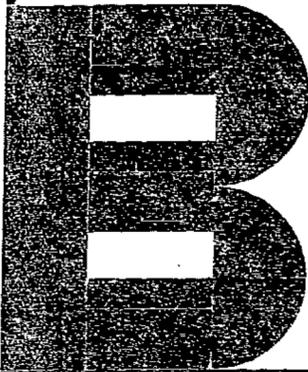
Unsere Preise, unsere Qualitäten
überzeugen Sie, daß Sie bei uns sämtliche Möbel günstig kaufen

Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder

rennmann, Lübeck

Abt. Möbel: Fünfhausen 3 (Ecke Beckergrube)
Abt. Bekleidung: Königstraße 76

Auswärtige Kunden erhalten die Bahnfahrt vergütet. Gekaufte Möbel können bei uns kostenlos lagern. Lieferung frei Haus!



Konzerthaus Lübeck



Telephon 29 603

Heute Sonnabend
Großer Kirnos-Ball
des Schlesier-Vereins Lübeck
Morgen Sonntag ab 16 Uhr
Gr. Familien-Kaffee-Konzert!
mit Tanzeinlagen u. Künstler-vorträgen
verbunden m. Rheinischem Winzerfest
Weinausschank v. Faß, per Glas 50 Pf.
Familien Eintritt frei! Anschließend:
Großer Winzerball
Eintritt einschließlich Steuer 50 Pfg.
Voranzeige: Mittwoch, 9. Oktbr.
Rheinische Kirnos und Winzerfest:
Sonnabend, 12. Oktbr. Evers-Ball

Moislinger Baum

Morgen Sonntag, d. 6. Oktbr.,
Gr. Familien-Kaffee-Konzert!
mit Tanzeinlagen,
ausgeführt von der beliebten
Musikcapelle W. Miedecke
Zur Unterhaltung der Gäste ist einer
der erstklassigsten Komiker aus Ham-
burg gewonnen, der die neuesten
Schlager bringt.

Gänzlich freier Eintritt!
Anfang 4 Uhr! Kinder-Eislereten!

Hierzu ladet freundl. ein E. Suhrbier

Organisiert Euch politisch!

Warnung!

Jeder Handelsmann, welcher Heringe
verkauft mit der Behauptung, daß die-
selben von uns bezogen sind, wird
unsererseits unmissverständlich gericht-
lich verfolgt wegen Vorspiegelung
falscher Tatsachen.

H. H. Hollermann G. m. b. H.
Lübeck, Marktwiese 4

Obsthäuser

Fruchtfträucher,
Ziergehölze
bietet aus

Räumungsquartieren

in guter Ware zu billigsten
Preisen an

J. S. Stöpper & Schmied Nachf., Lübeck

Vorwerker Baumschulen

Fernspr. 28 285

Eingang bei Schwartauer Allee 245

Verkauf auch noch ab Lager

Karpfenstraße 34

(Ecke Meierstraße)

Beginnend Montag 10 Uhr vormittags



Friedrich-Franz-Halle
Lübeck, v. Krantenhaus

Jeden Sonntag
Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr
Eintritt u. Tanz frei

Voranzeige

An Sonntag, den 13. Okt. 1929, heißt es

Gelungsaffektung
u. Placid. Vereen „Cel-
len 28jähriges

Sitzungsstift

in de Flora aff.

De Sängern.

Kartoffeln

für den Winterbedarf

la gelbe Industrie

Paulsens Juli

Eierkartoffeln usw.

in feinsten, guttosen-

der, lagerfähig Sand-

bodenware empfehlen

aus laufend einreiß

Waggons.

Kochproben zur

Verfügung.

Speitmann & Fischer

Kartoffelgroßhandlung

Beckergrube 59

Telephon 20 102

Oscar Tauchnitz

Fleischhauerstraße 25

F. 26 709

Glashandlung

Glaserei Spiegel- u. Bilderteisten

Bildereinarbeitung

Verloren

Silb. Armbanduhr

perl. (Remmer) Uhr-

zug. g. Sel. Wählerstr. 29 III

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.
Verwaltung, Sekretariat u. Großbäckerei: Lübeck, Hanfstr. 160
Fernsprecher 25 491
Geschäftszeit 8—5 Uhr

Wichtige Mitteilungen an unsere Mitglieder!
Wir bitten um genaueste Beachtung!
Unser Geschäftsjahr schließt am 30. September. Der Um-
tausch der Rückvergütungskarten muß beim ersten Einkauf im
Oktober, spätestens bis 10. Oktober, erfolgen.
Die in den Händen der Mitglieder befindlichen Rückver-
gütungskarten, Geschäftsanteilkarten mit Reichsmark, sowie das
Mitgliedsbuch sind in den Warenabgabestellen gegen Quittung
abzuliefern und eine neue Rückvergütungskarte in Empfang zu
nehmen. Es empfiehlt sich schon jetzt, die Kassenschecks umzu-
tauschen und auf die Rückvergütungskarte eintragen zu lassen,
damit bei der Ablieferung keine Störungen in den Abgabe-
stellen eintreten.
Die grüne Legitimationskarte ist nicht mit abzuliefern. Vor
Ablauf des Geschäftsjahres können Einzahlungen auf den Ge-
schäftsanteil noch erfolgen. Der Geschäftsanteil beträgt nach
wie vor RM. 30.—.
Der Vorstand

Haben Sie Stoffe?
36 RM. kostet Ihnen Anfertigung
eines modernen Anzuges oder Mantels, auch
Damen-Kostüme
mit allen Zutaten nach Maß gearbeitet. Tadel-
loser Sitz, gute Arbeit garantiert! Aus meinen
engl. Stoffen liefere ich Anzüge nach Maß vor.
75 RM. an.
Kleczewsky, Regidienstraße 8a

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Daran liegt's:
Schöner, kräftiger Schaum,
wenn das Wasser weich ist.
Schwacher Schaum,
wenn das Wasser hart ist.
Genau so ist's beim Waschen!
Nutzen Sie das Waschmittel voll aus!
Machen Sie das Wasser weich! Einige
Handvoll Henko-Bleichsoda vor der
Bereitung der Persillauge in den mit
kaltem Wasser gefüllten Waschkessel
getan, und Sie haben das schönste
weiche Wasser, eine gut schäu-
mende, waschkraftige Laugel!
Daran liegt's!

Henko
Henkel's albewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

Luisenlust

Nach vollständiger Renovierung
meines Saales

Morgen groß. Eröffnungsbill

wozu ich alle Freunde u. Gönner
herzlich einlade.

Eintritt und Tanz frei!
Bestärktes Orchester

A. Maka

Im Montag großer

Blauer-Montag-Ball

Eintritt und Tanz frei!

Vereinigte Männergesangvereine

des Sängerbundes Nordmark
zu Lübeck

Jubiläums-Konzert

anlässlich des 50-jähr. Bestehens der
Vereinigten Männergesangvereine
des S.-B. N. zu Lübeck

am Sonntag, d. 13. Oktober ds. Is.,
vormittags 11 Uhr, im Kolosseum

Alle Freunde des deutschen Volkstums sind
herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Commerz-Bank in Lübeck
Lübeck, Kohlmarkt 7—13
Gegründet 1856
Annahme von Spareinlagen



Der General-Heiratsanzeiger

Eoi und Lydia suchen einen Mann. Wie sie's anstellen sollen, um einen zu kriegen, fragen sie den Briefkastenonkel im General-Anzeiger. Der antwortet ihnen:

„Also ihr seid zwei kräftige junge Mädchen im schönen Alter von 18 Jahren und wollt nun gern heiraten. Durchaus verständlich! Wo aber die Männer hernehmen? Ihr fragt, welchen Klub kräftiger Männer ich euch empfehlen könnte. Kräftige Männer sind zweifellos im Athletenklub Hansa, nur weiß ich nicht, ob die alle noch zu haben sein werden. Ihr müßt dies schon selbst festzustellen versuchen. Hals- und Beinbruch zu Eurem Kriegspfade. (50 Pf.)“

Eoi und Lydia lassen sich die Sache etwas kosten. Fünfzig Pfennig werfen sie auf den Heiratsmarkt, der vorläufig allerdings noch mit den Steinen gepflastert ist, die ihnen noch nicht vom Herzen gefallen sind.

Der Briefkastenonkel läßt sich die Sache bedeutend weniger kosten. Das Deutsch, das er schreibt, ist zunächst mal unter aller Kanone. Aber daran sind wahrscheinlich die Abrüstungsbestimmungen schuld, die ihn zu deren Aufgabe zwingen. Er wünscht den Mädchen „Hals- und Beinbruch zu Eurem Kriegspfade“, ist aber dabei, mit der Grammatik auf Kriegsfuß stehend, auf die sem Pfad gestolpert. Und im übrigen ist der Rat, der sonst in dieser Sache schon sprichwörtlich teuer zu sein pflegt, recht billig.

Der Briefkastenonkel schickt die jungen Mädchen zum Athletenklub Hansa. Vielleicht hat der Briefkastenonkel Autofahren gelernt und dabei gemerkt, daß man da recht fleißig mit der Kuppelung umgehen muß. Sollte aber von der Kuppelung zur Kuppelung nur ein Schritt sein? Dann sollten sich alle die, die einen Führerschein haben, sich auch gleich ein polizeiliches Führungszeugnis ausstellen lassen. Ordnung muß sein. Nicht nur Verkehrsordnung.

Ob der General-Anzeiger mit seiner Ehevermittlung ein gutes Werk tut? Wenn Athleten heiraten, leidet erfahrungsgemäß darunter die Muskelkunst, der sie sich zuerst vermählt haben. Wer bozt, der soll sich nicht ins Bodshorn jagen lassen. Wer ringt, der soll nicht in den engen Ring des Familienlebens eintreten. Und wer, wie der General-Anzeiger, so gern den Ruf nach dem starken Mann ausstößt, der uns aus aller Sklaverei erretten soll, der mag nicht kräftige Mädchen auf die starken Männer heben, wenn er den Interessen des Volkes, wie er das so versteht, selbst in den Spalten dienen will, die der Briefkastenonkel betreut.

Natürlich sind wir auch neidisch. Was wird aus uns Hageren, wenn der General-Anzeiger die kräftigen Mädchen zu den Athleten schickt? Er ist für Erhaltung der Masse und für Erhaltung der Rasse. Gut — aber was tut er zur Erhaltung des im allgemeinen doch mehr bei den Dünnen bewahrten Geistes? Will er das in Zukunft alles ganz allein besorgen? Glaubt er, daß die, die den General-Anzeiger lesen, geistig so abmagern, daß sich das notwendig auch aufs Körperliche überträgt?

Wir wissen nicht, was da eigentlich durchs Hirn des Briefkastenonkels theoretische. Sollte er mit seiner Heiratsvermittlung etwas Glückliches angerichtet haben, so wollen wir ihn gern kniefällig um Verzeihung bitten. Sollte er aber etwas Dummes gemacht und sich den Jörn der Hansa-Athleten zugezogen haben — so wollen wir gern bei jenen für ihn um Keilfreiheit plädieren: es würde uns und unseren Lesern leid tun, wenn dieser Wühlbild aus den Reihen der Lübecker Journalistik herausgeholt werden würde. Ego

Ausstellung „Rote Falken“

vom 8. bis 13. Oktober im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses

Die Roten Falken werden während der Woche der Roten Falken für die Lübecker Arbeiterschaft eine Ausstellung zusammenstellen, die sehr viel Interessantes über das Heimleben und die Wanderungen der Roten Falken, über die Kinderrepublik und die überhaupt über die Erziehungsorganisation der Arbeiterschaft, die Kinderfreundebewegung, zeigen wird. Viele Photographien, Zeichnungen usw. werden die Themen veranschaulichen. — Also, kein Arbeiterjunge und Arbeitermädchen, keine Arbeiterkinder sollten es versäumen, die Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist geöffnet:

Dienstag, den 8. Oktober, 18—20 Uhr, Mittwoch bis Sonnabend, 15—20 Uhr, und Sonntag, den 13. Oktober, 9—20 Uhr.

Verkehrsunfälle

Am Dienstag wurde in der Krempeisdorfer Allee beim Weihen Hirsch ein Radfahrer in dem Augenblick von einem Auto angefahren, als er über die Chaussee hinweg nach der Siedlung fahren wollte. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung. — Am Mittwoch um 13.15 Uhr fuhr in der Krähenstraße, Ecke Mauer, ein Lastkraftwagen in einen Personenwagen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen aber nicht verletzt. — Freitag morgen um 10.55 Uhr fuhr am Rohmarkt ein Lastkraftwagen auf einen Personenwagen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. — Ferner wurde um 12.45 Uhr bei der Kreuzung der Hafens- und Fährstraße ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Hierbei ging ein Rad des Fahrrades in Trümmer. Um dieselbe Zeit rannten an der Kreuzung beim Ketteich zwei Personenautos zusammen und wurden beschädigt. Die Insassen der Wagen blieben unverletzt.

Der Appell an die Jugend

Rundgebung im Gewerkschaftshaus

Die freien Jugendorganisationen und die Sozialdemokratische Partei hatte ihre Mitglieder am Freitag abend zu einer Kundgebung einberufen. Diese verfolgte das Ziel, der Sozialdemokratischen Partei für den Bürgerchaftswahlkampf neue Kräfte zuzuführen. Der Zweck wurde voll erreicht, wie der brausende Beifall bewies, der den Ausführungen Dr. Lebers gezollt wurde. Die jugendlichen Redner wie die junge Genossin bekannten sich ausnahmslos zu den vom Referenten vorgelegten Thesen.

Leber forderte die Jugend auf, ihre ungenüht schlummernden Kräfte zu lösen und sie für den Kampf der Arbeiterklasse mit dem Bürgertum dienstbar zu machen. Es gilt, Selbstdisziplin zu halten, die Herrschaft des Willens über die der Stimmung zu legen. Euch, so ruft der Redner dem vollbesetzten Saale zu, gehört die Zukunft, die Ihr Euch selbst baut!

Nicht ererben, sondern selbst erschaffen macht stolz. Vergeßt nicht, daß Ihr mit der heranwachsenden bürgerlichen Jugend, der reiche Bildungsmöglichkeiten zur Seite stehen, später schärfsten Kampf zu bestehen habt. Deshalb müßt auch Ihr, wenn Ihr etwas leisten wollt, lernen, müßt euren gefühlsmäßigen Radikalismus zurückstellen und ihn mit dem verständigen Willen des Alters in Zusammenklang bringen, euch angliedern an den großen Apparat der Arbeiterbewegung. Zeigt den alten Genossen, die seit 20 und 30 Jahren unverdrossen Parteidienste leisten, daß Ihr den Willen habt und imstande seid, Euch neben sie in Kampffront zu stellen. Sie warten auf Euch, helft ihnen!

Sämtliche jugendlichen Sprecher gaben, wie schon erwähnt, die Erklärung ab, freudig dem Ruf zu folgen. Nur ein Kommunist hatte sich aufs Podium verirrt und brachte es fertig, sich in langatmigen, oft stürmisch unterbrochenen Ausführungen ins Uferlose zu verplappern. Er schweifte in seiner Argut um Sowjetien vom duzendmal fixierten Panzerkreuzer über den ganzen Erdball umher und landete schließlich auf dem Zeppelin.

Genosse Leber führte den Irrenden in die Wirklichkeit zurück. Er kennzeichnete die die Arbeiterschaft vergiftende

Kampfmethode der kommunistischen Führer, ihre gemeinen persönlichen Beschimpfungen, verwies auf die imperialistische und nationalitische Politik der russischen Diktatoren und gab dem zerknitterten jungen Mann auf seine kindischen Anzapfungen noch allerhand Pillen über kommunistischen Luzus zu schlucken. Als Antwort auf die Frage über unser Kampfziel bei der Wahl erklärte Leber:

Unser Ziel ist, eine Arbeitermehrheit in der Bürgerchaft zu erringen.

Diesem Ziel im Wege stehen die Kommunisten, deren Treiben einen Teil der Arbeiterschaft mit dem niederdrückenden Erfolg verfehlt und mißleitet, daß die Bürgerlichen davon den Vorteil haben. Sätzen nur zwei Kommunisten mehr in der Bürgerchaft, könnte der HSB allein regieren. Gelänge es den Kommunisten hier oder im Reich, der Sozialdemokratie erhebliche Mandate zu nehmen, so würde dies die absolute Herrschaft des Bürgertums und des Kapitals über Deutschland bedeuten. Diese sogenannte radikale Partei hat sich zu einem ausgesprochenen Feind der Republik und der Arbeiterschaft entwickelt, sie ist der Dolch in deren Rücken. Das ist die Tragik der letzten Jahre und nicht umsonst wenden sich vernünftige Leute von dieser Partei ab.

Und nun, Ihr jungen Kämpfer, macht Euch zur Wahlarbeit bereit, führt den Entschluß durch, stellt trennende Meinungsverschiedenheiten beiseite, es gilt zusammenzuhalten, zur Tat zu schreiten, dem Ruf der Partei zu folgen und gemeinsam zu arbeiten, ob jung oder alt, die Pflicht zu tun!

**Herbei, freie Jugend, die Partei ruft!
Frisch ans Werk, unverzagt in den Kampf!
Unser Sieg wird Euer Sieg sein!**

Weitere Anmeldungen zur Mitarbeit bei der Wahl nehmen die Distriktsführer und das Parteisekretariat entgegen.

Was bringt die Volkshochschule?

Das neue Herbsttrimester 1929

Mit einem Arbeitsplan von besonderer Reichhaltigkeit ist die Lübecker Volkshochschule in diesen Tagen an die Öffentlichkeit getreten. Er soll das kommende, am

14. Oktober

beginnende und durch größere Veranstaltungen zur Zehnjahrsfeier eingeleitete Herbsttrimester wirkungsvoll vorbereiten und gleichfalls die erfreuliche Tatsache bestätigen, daß die Entwicklung in diesen zehn Jahren des Bestehens aufwärts gegangen ist. Es werden insgesamt 44 Lehrgänge geplant. In dem schon seit Jahren bewährten Rahmen von 7 Abteilungen haben 36 Lehrkräfte ihre Lehrgänge angekündigt.

An erster Stelle wiederum die Abteilung Gesellschaft und Wirtschaft

mit 6 Arbeitsgemeinschaften bzw. Vortragsreihen. In ihnen wird über „Die deutsche Frau als Staatsbürgerin“ und „Die Frau der Gegenwart“, ferner über Gegenwartsfragen der Schule und „Grundfragen der Politik“ gesprochen. Ebenso werden „Das Wirtschaftsleben in Vergangenheit und Gegenwart“ und „Gegenwartsfragen der Volkswirtschaft“ behandelt. Aus dem Gebiet der

Geschichte und Heimatkunde

sind 4 Kurse angelegt. Zwei Vorträge gelten dem „Sinn der Geschichte“, eine Vortragsreihe der „Kulturbedeutung Roms für das Abendland“. Auch unsere engere Heimat soll wieder, wie bisher, durch „Kulturgeschichtliche Bilder aus Lübecks Vergangenheit“ und „Heimatkundliche Führungen und Betrachtungen“ in ihrer Schönheit erschlossen werden. Die Gebiete

Philosophie und Weltanschauung

bringen 3 Lehrgänge zur „Einführung in die Psychoanalyse“ und zur wissenschaftlichen Bestimmung über den „Duktismus“, außerdem Betrachtungen der „Persönlichkeit und Gedankenwelt führender Männer in der Kultur- und Gesellschaftskrise der Gegenwart“. Dem

Schrifttum und Buchwesen

sind gleichfalls 3 Kurse gewidmet: eine Arbeitsgemeinschaft über „Buch und Bildungspflege“, eine Einführung in „Goethes Faust“ 1. und 2. Teil, und vor allem die gern besuchten „Dichterbände“, die diesmal unter dem Thema: „Mensch und Landschaft in der Dichtung“ an neun Abenden durch charakteristische Erzähler je eine Landschaft Deutschlands schildern werden. 9 Lehrgänge behandeln

Darstellende Kunst, Musik und Theater.

Eröffnet wird diese Abteilung durch eine Arbeitsgemeinschaft über „Kunst und Weltanschauung“, es folgen „Groß-

meister der Malerei“, „Zeichnen und Malen“, eine Vortragsreihe „Die Entwicklung der Spielmusik“, über Heimatkunst in der Musik, „Häusliches Singen und Musizieren“ und „Die musikalische Kleinform“. Der schon seit mehreren Trimestern laufende Kursus über „Die Amateur-Photographie als Volksgut“ fehlt gleichfalls nicht. In die

Naturwissenschaften

führen Lehrgänge über „Allgemeine Biologie“, „Die Chemie als Grundpfeiler der Volkswirtschaft“ und über „Physik des täglichen Lebens“ ein. Dem wertvollsten

Volksgut der Gesundheit

sollen außer einer Vortragsreihe über die „Schönheit des menschlichen Körpers vom ärztlichen Gesichtspunkt aus“ die bekannten Körperbildungskurse dienen. Den schon länger vertretenen Systemen nach Mendel, Bode, Loehland tritt noch ein Lehrgang nach dem System Laban zur Seite. Auch der „Volkstanz“ wird wieder zu seinem Recht kommen. An die eigentlichen Volkshochschulkurse schließt sich der viel erfragte „Grundschullehrgang“ über „Deutsch“ an, und zuletzt die

Sonderlehrgänge des Freigewerkschaftlichen Seminars.

Die letztgenannten kündigen als Themen an: „Zweige der Sozialversicherung“ a) Unfallversicherung, b) Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung; „Die Entwicklung der Krankenversicherung bis zur Gegenwart“, „Die Geschichte der freien Gewerkschaften“ und eine Arbeitsgemeinschaft über die „Gemeinwirtschaft“.

Neben diesen, sich meist auf 10 Abende erstreckenden Lehrgängen sind noch Sonderveranstaltungen angekündigt außer den inzwischen schon gewohnten Veranstaltungen während der Festwoche der Zehnjahrsfeier, eine weitere „Freizeit“ und eine musikalische Feierstunde am 20. November. Ueber sie, wie über die Einzelheiten der Anmeldung gibt der kostenlos zu erhaltene Lehrplan genauere Auskunft.

Die Anmeldefrist (Montag bis Sonnabend 17—20 Uhr) läuft noch bis zum 12. Oktober.

Kayser-Farben

ausgiebiger • haltbarer • preiswerter
Oifarbe m. Lackglanz i. allen Farbtönen

Ferd. Kayser gegenüber dem Rathaus

Achtung, Hochofenarbeiter!

Von dunklen Elementen ist zu heute abend in Rüdnic eine „öffentliche Betriebsversammlung der Hochofenarbeiter“ anberaumt worden. Weder der Betriebsrat noch eine der zuständigen Gewerkschaften ist von dieser Absicht vorher auch nur unterrichtet worden. Es handelt sich also um einen offensichtlich betrügerischen Vorzug; und es ist nicht schwer zu erraten, daß es wieder mal die Kommunisten sind, die sich dieses schädigen Mittels bedienen, weil sie auf ehrliche Art an die Arbeiterschaft ja nicht mehr herankommen. Wer hat Zeit, sich als Gimpel fangen zu lassen? — Laßt die Betrüger unter sich!

Verwaltungsakademie Lübeck

Am 7. Oktober beginnt das zweite Semester der Lübeckischen Verwaltungsakademie. Die bisherigen Verwaltungsakademien sind vom Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien als Vollakademie anerkannt worden. Das hat offenbar der von der Beamtenschaft mit Hilfe des Staates gegründeten und von ihr getragenen Akademie über die bisherige Anzahl hinaus weitere Hörer zugeführt. Aber auch die Themen und der Ruf der zum Teil in Lübeck schon bekannten und geschätzten Dozenten sind nicht ohne Wirkung auf die beteiligten Kreise geblieben. Professor Dr. Heilmann beginnt nunmehr mit den Vorlesungen über theoretische Nationalökonomie und hat als Thema „Wesen und Funktionsweise der kapitalistischen Marktwirtschaft“ gewählt. Das bürgerliche Recht wird außer den Beamten und Angestellten auch den in freien Berufen Tätigen, die übrigens als Gasthörer an den Vorlesungen teilnehmen können, Gelegenheit geben, sich mit den allgemeinen Lehren des bürgerlichen Rechts und der Rechtsordnung vertraut zu machen. Der Studienleiter der Hamburgischen und der Lübeckischen Verwaltungsakademie, Universitätsprofessor Dr. Passat, liest über Verwaltungsrecht und wird u. a. der Stellung der Verwaltung gegenüber dem Staatsbürger und besonders dem Rechtsschutz eine umfassende und tief gegliederte Vorlesungsreihe widmen. Diese Vorlesung bietet allen Beamten und Angestellten, die ihre Berufsausbildung abschließen haben, eine wertvolle Erweiterung ihres Fachwissens.

Das Studium der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften soll auch die mittleren Beamten und Angestellten befähigen, die tieferen Zusammenhänge des geistigen und wirtschaftlichen Lebens zu erfassen und zu erkennen und durch die planmäßige wissenschaftliche Schulung in die Lage versetzen, den erheblich gesteigerten und schwierigen Aufgaben weit besser als bisher gerecht zu werden. Die Erfahrungen an anderen Verwaltungsakademien haben den Beweis erbracht, daß die Beamtenfortbildung auf hochschulmäßiger Grundlage zu diesem Ziele führt. Die Hörer zu selbständiger Amtsführung und vielseitiger erweiterter Tätigkeit durch Vermittlung allgemeiner wissenschaftlicher Kenntnisse (in erster Linie auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft) und durch Vertiefung des Fachwissens zu zeitgemäßen Berufsbeamten heranzubilden, ist eine der Hauptaufgaben der Verwaltungsakademie.

Studienberatung und Auskunft durch den Verwaltungsleiter der Akademie, Paul Sierds, Polizeirat, Zimmer 37, Fernsprecher: 23 121.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Regen in Schauern

Frühe bis starke, zunächst östliche Winde, dann wechselnder Richtung, wolkig bis trübe, im südlichen Teil Gewitter, sonst verbreiter Regen, später in Schauer übergehend, kühl.

Während der Nordwestwind sich vollkommen auflöst und einflußlos wird, ist über Frankreich durch die herrschenden Temperaturgegensätze die Aktivität stark vergrößert worden. Auch im Reich bestehen zwischen dem Süden und Südosten einerseits und dem Nordwesten andererseits große Temperaturunterschiede: Breslau erreichte 25 Grad Celsius, Dresden 25 Grad, München 27 Grad und Frankfurt a. M. 25 Grad, während Saagen 12 Grad als höchste Temperatur meldet und Hamburg 11,5 Grad Celsius. Dem Nordwesten und Ost sind Gewitter gemeldet. In der Berührungzone regnete es in Westdeutschland heute den ganzen Tag über. Dem westlichen Mittelmeer wird jetzt durch einen Strahl feuchtwarme Luft das Rhonetal nordwärts geführt und wird den französischen Wirbel noch befeuchten, vor allem, da auch über den Britischen Inseln die Kalteitzeit anhält. Der Hochwirbel über der nördlichen Nordsee rückt sich auf; dagegen wird der arktische Wirbel über Island und den Kermelkanal hinweg die Verbindung mit dem nördlichen Wirbel aufzunehmen.

Maßfreie Abendkurse an der Staatlichen Handelslehranstalt. Die Staatliche Handelslehranstalt kündigt durch eine Anzeige in der heutigen Nummer den Beginn neuer Lehrgänge für das Winterhalbjahr an. Die Lehrgänge verfolgen den Zweck, jungen Kaufleuten eine Ergänzung ihres Fachwissens zu bieten, daneben aber auch Angehörigen anderer Berufe Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Bei genügender Beteiligung können auch Lehrgänge in anderen Fächern für bestimmte Berufsgruppen eingerichtet werden. Der Unterricht findet in den Räumen der Staatlichen Handelslehranstalt, Schwarztauer Allee 44 a, statt. Alles übrige ist aus der Ankündigung zu ersehen.

Zur Eröffnung der Carl-Wilkes-Ausstellung. Wie die Nord-Gesellschaft mitteilt, findet der für heute geplante Gesellschaftsabend im Wohnhaus aus Anlaß der Abwesenheit des schwedischen Gesandten in Berlin, Excellenz of Wirsén, mit Rücksicht auf den Tod des Reichsaussenministers Dr. Stresemann nicht statt. Auch der Gesandte selbst hat auf seinen Besuch in Lübeck verzichtet. Die Eröffnung der Ausstellung selbst wird am Sonntag, 11½ Uhr ohne festliches Gepränge stattfinden. Professor Dr. Pauli von der Kunstschule in Hamburg wird die sachlich einführende Eröffnungsrede halten.

Die Kämpfe der Polizeisportvereinigung am heutigen Abend in der Lufthalle versprechen allen Sportsportanhängern guten Sport. Als Ringrichter amtiert der bekannte Hamburger Koor, während das Punktricht mit Hagemeister (Westsport Hamburg), M. Böge (VSB), D. Webe (Polizei Lübeck) eine bestimmte Gesamtheit für einwandfreie Beurteilung der Kämpfe bietet. Einseitig wird der Nachwuchs der Polizei mit G. Göbel und Christmann um die Ehre des Tages kämpfen. Im Schluschkampf Sohlbach-Hamburg und Castein-Lübeck wird es hoch hergehen. Falls Castein über die ersten Runden gut hinwegkommt, wird Sohlbach auch diesmal das Nachsehen haben. Für die Sportvereinigung der Polizei, die mit der Polizei Berlin vor einem Abschluß steht, wird dieser Kampfabend eine ernste Kraftprobe bedeuten.

Sonntagsrückfahrkarten Büchen-Rakeburg-Lübeck. Ab 5. Oktober d. J. werden in Büchen Sonntagsrückfahrkarten nach Witten i. Bg., Rakeburg-Land und Lübeck ausgegeben. Die Preise betragen nach Witten i. Bg. in der Polsterklasse 2.— RM. (sonst 2,80), in der Polsterklasse 1,30 RM. (sonst 2,—); nach Rakeburg-Land 2,90 RM. (sonst 4,20) und 1,90 RM. (sonst 2,80); nach Lübeck 3,10 RM. (sonst 7,40) und 3,40 RM. (sonst 5,—). Die Sonntagskarten gelten für alle Personenzüge zur Hinfahrt am Sonntabend von 12 Uhr an und am Sonntag; für Rückfahrt am Sonntag und am Montag bis 9 Uhr, d. h. die Rückreise muß auf dem Zielbahnhof der Karte um 9 Uhr angetreten werden.

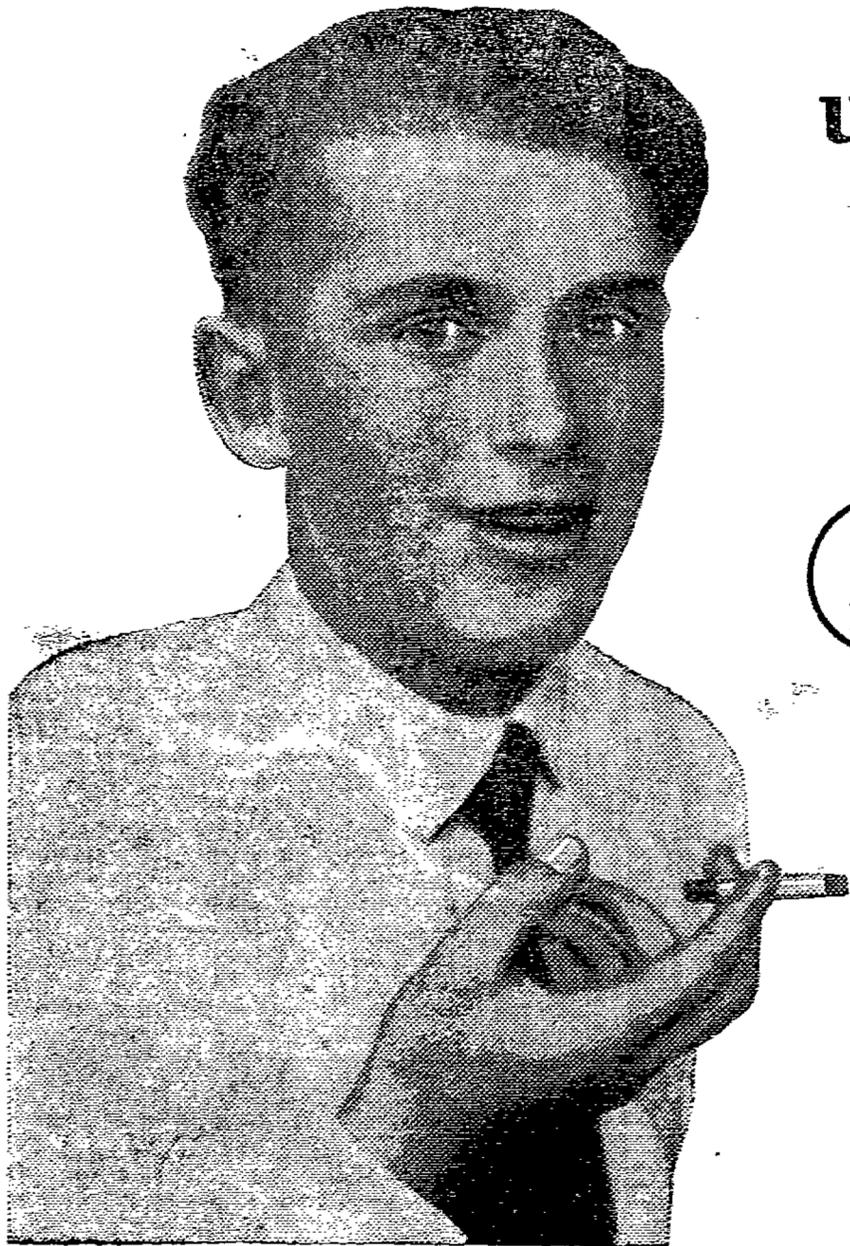
Gewerkschaftliche Filmvorführung. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter läßt Sonntag, den 6. Oktober im Zentraltheater, vormittags 11 Uhr, seinen Verbandsfilm vorführen. Der Film zeigt die Entwicklung der Arbeiterbewegung, das Bildungswesen des Verbandes, die sehenswerten Gebäude Berlins und die Arbeiter bei der Arbeit auf den Straßen, im Binnenhafen wie in den großen kommunalen Betrieben. Eintrittskarten zu 15 Pf. gibt es noch an der Kasse.

Gesunden wurde ein Herrenfahrrad mit doppeltem Rahmen, Gesundheitslenker, Vollkonreifen und Gepädträger. Der Eigentümer wird ersucht, sich im Hundamt, Gr. Bauhof 14, Zimmer 31 zu melden.

Beendete Lohnbewegung in der Süßwarenindustrie. Die Lohnbewegung in der Süß-, Bad- und Teigwarenindustrie für den Bezirk Hamburg-Lübeck-Mecklenburg ist durch einen beiderseitig anerkannten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne um 4 Prozent vorsieht, beendet worden.

Moisling. Heute abend 8 Uhr findet im Kaffeehaus die Monatsversammlung der SPD-Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Genossen Bruns-Lübeck über den Kampf um die Arbeitslosenversicherung und dessen Ergebnis. Da es sich hierbei um das zurzeit für die Arbeiterschaft wichtigste und aktuellste Thema handelt, wird ein allgemeiner Besuch erwartet.

„Freunde empfahlen mir die Abdulla- „STANDARD“ und sie hatten recht...“



- 1 Ausgesucht milde mazedonische Tabake
- 2 Cigarettenpapier feinsten Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur u. Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage

5 Pfg



ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN
„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen — sie liegen allen Packungen bei

Karl und Anna

Leonhard Franks Drama in den Kammerspielen

Karl und Anna: Uns sind sie keine Fremden, an denen nicht, die Leonhard Franks stille, schöne, unendlich wahrhaftige Novelle im „Lübecker Volksboten“ lasen. Wenn es wahr ist, daß man die Echtheit eines Kunstwerks daran prüfen kann, wie lange es in uns nachklingt, dann war diese Novelle ganz große Kunst. Unsichtbar begleiten die Gestalten der zwei Soldaten, begleitet das hohe Bild der Proletarierfrau Anna, den Jahre hindurch, der einmal lebend dieses Schicksal miterlebte.

Nur für die, die, vielleicht aus grundsätzlicher Abneigung gegen Zeitungsdramen, nicht mit uns lasen, sei kurz berichtet: Karl und Richard, zwei deutsche Kriegsgefangene, in der unendlichen Einsamkeit Sibiriens, Jahr um Jahr, Tag um Tag froren, haben nur einen Inhalt ihres Lebens: Richards Frau Anna, von der er sprechen muß, immer sprechen, weil er sonst der Qual der Sehnsucht erliegen müßte. Bald kennt Karl sie so gut, bald liebt Karl das Bild nicht minder als Richard. Karl steht, geht zu Anna, gibt sich als Richard aus, gewinnt sie, die ihm nicht glaubt und doch nicht widerstehen kann. Und dann im Hinterhaus der Berliner Wohnkaserne spielt sich das Drama ab, das nur ein kleiner Ausschnitt ist, aus tausend Proletariergeschickalen der „großen Zeit“. Als solcher nur geendet wird.

Und doch hat diese Novelle eine innere Geschlossenheit, einen Schmelz, der Sprache, eine rücksichtslose und doch keusche Wahrheit, daß sie ganz, ganz vorne steht unter allem, was Arbeiterdichtung ist, — vielleicht ist sie das Schönste, was seit Jahren gedichtet wurde.

Und dies geschlossene Kunstwerk hübngriffig umdichten? — „Er hätte die Finger davon lassen sollen! Er hat sein schönstes Kind gemordet“ — fast einstimmig urteilte die Berliner Kritik so, als die Uraufführung vor einem Jahr stattfand. Und wirklich: der zarte Schmelz ist verloren; die furchtbare Einsamkeit der sibirischen Dede, in der Novelle wunderbar gestaltet, wird nicht erlebbar auf der Bühne. Ueberdeutlich die Gespräche der zwei Männer. Nach dem ersten Akt ist man geneigt, der Berliner Kritik beizupflichten.

Aber dann erst kann das Drama als Drama seine Kraft entfalten. In Annas Wohnküche leben wir mit. Größe und Armseligkeit des Proletariats; Liebe, Schuld, Lebensnot und Kraft einfacher Menschen. Und sind erschüttert, wie seit Kagnals herrlichem Grabmal kaum ein Bühnenwerk uns erschütterte konnte. So, so ist es. Nicht billige Armelutemalerei. Kein sozialer Schrei, der unter Trommelfell, kein weiches Mittel, das unsere Tränenröhen attackiert.

Ein großes Bekennnis zum Proletariat, der hier, seit Hauptmanns frühen Dramen wohl zum erstenmal wieder, nicht als Klassenkämpfer auf die Bühne tritt, sondern als Mensch im Alltag, als ganzer Mensch, als proletarischer Mensch.

Nicht jedem unserer Schauspieler freilich ist es gegeben, dieser Menschlichkeit gerecht zu werden; und doch kam unter Heidmanns einfühlsamer Regie eine sehr starke Ausführung heraus. Völlig verlagte nur Fr. Schreker als Marie, Annas Freundin, die zu dieser Welt einfacher Menschen offenbar keinerlei Beziehung hat. Aber die Anna selbst wurde zur zwingenden Gestalt. Maria Bargheer weiß, worauf es ankommt. Der glaubt man, glaubt man die keusche Zurückhaltung wie die große Liebe, die sich nur in einem schänen Blick zu gleichgültigem Wort, in leiser Neigung des Kopfes ausdrücken kann. Gedankt sie ihr für ihr strenges, paradiesches Spiel, von dem viele vieles lernen können. — Und doch verliert sie für Augenblicke vor der kleinen Rolle der Hilde Ruth, die uns schon bezwungen hatte, ehe sie das erste Wort sprach. Wie sie angstvoll in sich zusammengesogen das, die arme, schuldig gewordene, tapfere kleine Frau — nie werde ich diesen Anblick vergessen. So stark war nicht einmal die Dora.

Karl und Richard — Grünhag und Soetbeer. Beides treffliche Schauspieler. Und doch nur einer, nur der Richard war wirklich überzeugend. Grünhag war ehrlich, eindringend wie je, und doch nicht glaubhaft. Sicher keinem glaubhaft, der je als Feldgrauer unter Feldgrauen lebte. So naht zeigt keiner seine Seele, der den Zwang der Männergesellschaft des Krieges drei Jahre über sich ergehen lassen mußte. Ein alter Feldsoldat, der sich ekstatisch gebärdet wie ein Jüngling — nein, mein Lieber, das ist Phantasterei, nicht Wahrheit. Aber vielleicht ist es für die jungen Menschen heute, für die Jahrgänge von 1902 abwärts, überhaupt nicht mehr möglich, sich in die tausendfach mißhandelte Seele des Feldsoldaten einzufinden. Und gern fügen wir hinzu, daß Grünhag stark genug ist, auch da noch zu fehlen, wo er in die Irre geht.

Sozialdemokratische Partei



Große Filmabende

mit Musikbegleitung und Ansprache

Moising „Kaffeehaus“

Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Schlutup „Weißer Schwan“

Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8 Uhr

Die Ansprache hält die Reichstagsabgeordnete Genossin Kurfürst

Eintritt frei!
Gäste sind willkommen

Doch ganz frei wurde das Gefühl erst wieder, als Soetbeer auf die Bühne zurückkehrte, dieser große, ungeschlachte Mensch, der Prolet in Feldgrau, dem die Worte unbedolten von den Lippen kommen — und das banalste Wort noch ist Zeugnis von der Größe des arbeitenden Menschen. Ein großer Künstler, der die Herzen öffnet.

Ja, von dem zarten Schmelz der Novelle ist manches verfliegen. Was erhielten wir dafür? Ein großes Erlebnis, das uns befreit, indem es uns erschüttert.

Mietertagung in Dresden

Entschlüsse für Mieterhöhungen und Wohnungsmiete

Ende September tagte der große Reichsauschuß des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) in Dresden, um zu den Fragen der Mietpreisbildung und der Wohnwirtschaft Stellung zu nehmen, die demnächst die Parlamente beschäftigen werden. Auch die Beratungen über die Herbstwahlen, sowie über Bauparaffen und eine einzuführende Versicherung nahmen breiten Raum ein. Aus allen Teilen des Reiches wurden Klagen laut über die Höhe der Neubaumieten. Vom Bundesvorstand wurde dazu eine umfangreiche Tabelle vorgelegt, wie sich dort Miete und Einkommen gegeneinander auswirken. Mehrere hundert Städte haben darüber Material gebracht. Es soll sofort in einer umfangreichen Denkschrift verarbeitet werden.

Das Ergebnis der mehrtägigen Beratungen wurde in Entschlüssen festgelegt, die u. a. die Notwendigkeit eines Wohnwirtschaftsgesetzes fordern und betonen, daß höhere Mieten bei unserer Wirtschaftslage auf absehbare Zeit untragbar sind. Sie könnten nur durch höhere Gehälter und Löhne ausgeglichen werden.

Die Neubaumieten — so heißt es weiter — die sich grundsätzlich den Altbaumieten anpassen müßten, haben statt dessen in zahlreichen Gemeinden eine Höhe erreicht, die nur noch für eine dünne Oberschicht der Bevölkerung wirtschaftlich tragbar ist. Der Bezug einer Neubauwohnung darf aber nicht das Vorrecht derer sein, die die Mieten in den Neubauten müssen vielmehr unter allen Umständen so gelenkt werden, daß sie auch für das bescheidene Einkommen der großen Masse des werktätigen Volkes tragbar sind. Die aufgestellte Tabelle „Wochenlohn gleich Monatsmiete“ ist aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen entschieden zu bekämpfen.

Gefordert wird ferner eine Verstärkung der Wohnungsbau-mittel der Hauszinssteuer und Abkehr von dem System der Kleinstwohnung für Familien.

Gegen üblen Mundgeruch. „Ich will nicht veräulen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ Gez. E. G., Mainz. — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg., Chlorodont-Mundwasser 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Norddeutsche Nachrichten

Stroming Lübeck

Stodelsdorf, Mitgliederversammlung der SPD. am Dienstag, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr, bei Lampe. Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird ersucht.

Stodelsdorf, Arbeiter-Wohlfahrt. Am Montag, dem 7. Oktober, abends 8 Uhr, Abrechnung. Vertreter aller Vereine sind eingeladen. Der Ausschuß.

Gleichenberg, S. P. D. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, in Stadt Hamburg (Mitte) Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Bezirksparteitag in Gütin. 3. Werbewoche. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Miesfenburg

Schönberg, Heute „Öffentliche Versammlung“ im Lokal von Doll. Beginn der Versammlung um 8 1/2 Uhr. Behandelt wird die wichtige Frage „Arbeiterbewegung und Jugend“. Es spricht der Unterbezirksleiter der Arbeiter-Jugend, Gen. Konrad Scharp-Lübeck. Das vollständige Erscheinen der Arbeitererschaft wird erwartet.

Schleswig-Holstein

Flensburg, Landvolkbündler vor Gericht. Vor der Kleinen Strafkammer nahm am Donnerstag morgen die Verhandlung gegen 22 Landleute aus der Husumer Gegend ihren Anfang, die sich des Vergehens gegen § 116 Absatz 1 StGB, schuldig gemacht haben. — Es handelt sich um die Vorgänge vor dem Husumer Schöffengericht am 3. Januar d. J., als Bauern vor dem Gebäude demonstrierten, während drinnen gegen Hamfens wegen Aufregung zur Steuerverweigerung verhandelt wurde. Die 22 Angeklagten waren bereits vom Husumer Schöffengericht zu je 100 Mark Geldbuße verurteilt worden und hatten dagegen Berufung eingelegt. Die Berufungskammer ließ noch weitere Milde walten. Das Urteil lautete auf Freispruch der Landleute Söld und Strahm. Der Maler Johannsen wurde zu einer Geldstrafe von 20 Reichsmark, alle übrigen Angeklagten zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht habe weitgehend Rücksicht genommen auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Bauernschaft.

Südburg

Rüstringen. Zu den umfangreichen Unterjochungen eines Buchhalters in einem Lohnbureau der Marinewerft Wilhelmshaven wird noch geschrieben: Durch gewisse Manipulationen verstand es der Angestellte Behrens, seine Vorgelagten zu täuschen und seine Falschbuchungen so geschickt auszuführen, daß die ihm vorstehenden Beamten gescheiterte Altschulden als in Ordnung befindlich unterschrieben. Sinterher ließ B. jedoch die Belege verschwinden. Seine Vertretungen, die sich hauptsächlich auf die Steuer- und Sozialbeiträge erstreckten, haben eine Höhe von rund 28 000 Mark erreicht. Behrens brachte das Geld in flotter Gesellschaft durch. Er ist fruchtlos entlassen und hat sich bisher Vernehmungen entziehen können, insbesondere fehlen Anhaltspunkte nach Helfershelfern. Behrens ist im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband organisiert.

Todesstrafe

Zum Thema Todesstrafe hat der Herausgeber des „Türmer“, Dr. Wilhelm Stapel, einen neuen Beitrag geliefert und schreibt: „Darf ich darauf hinweisen, daß die Erlösung des Menschengeschlechts durch Christus ohne die Todesstrafe, welche von der staatlichen Gewalt verhängt wird, gar nicht möglich gewesen wäre?“

Herr Stapel ermahnt offensichtlich eine neue Erlösung des Menschengeschlechts durch die Guillotine? Durch den Strang? Oder durch den elektrischen Stuhl?

Die vier Berechten

Von Edgar Wallace

Einzig berechnete deutsche Übersetzung von Clarisse Weitzer
Printed in Germany

(22. Fortsetzung)

Da es also noch früh am Abend war, entschloß sich Billy, ein wenig die Tramway zu bearbeiten.

Er stieß auf eine Geldbörse bei einer biden alten Dame in Schwarz, auf eine Uhr bei einem Herrn mit Zylinderhut, auf ein kleines Handpiegelschen in einer eleganten Damentasche und entschied sich nun, sein heutiges Tagewerk mit der Untersuchung der Tasche einer anderen vornehmen jungen Dame zu beschließen.

Er hatte auch Erfolg. Eine Geldbörse und ein Spitzentäschchen entschädigten ihn für seine Mühe und er traf Vorbereitungen, sich beschleunigt zu entfernen. Da geschah es, daß eine sanfte Stimme ihm ins Ohr flüsterte: „Halloh, Billy!“

Er kannte diese Stimme und es wurde ihm augenblicklich ein wenig übel zu Mute.

„Halloh, Herr Howard“, rief er mit heuchelhafter Freude, „wie geht's Ihnen? Nein, daß ich Sie hier treffe!“

„Wohin gehen Sie, Billy?“ fragte der so herzlich begrüßte Herr Howard und sagte Billy freundschaftlich unterm Arm.

„Nach Haus“, sagte der jugendhafte Billy.

„Ja, nach Hause geht's“, sagte Herr Howard und führte den widerstrebenden Billy aus dem Gedränge. Dann rief er einen anderen jungen Mann herbei, den er zu kennen schien: „Steigen Sie in jenen Wagen ein, Porter, und fragen Sie, ob jemand etwas verloren hat. Wenn sich jemand meldet, bringen Sie ihn mit“, und der andere junge Mann gehorchte.

„Und nun“, sagte Herr Howard, immer noch liebevoll Billys Arm festhaltend, „erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist.“

„Schauen Sie, Herr Howard“, sagte Billy ernsthaft, „wo soll das hinaus? Wo führen Sie mich hin?“

„Wo das hinführt? Immer ans alte Ziel“, sagte Herr Howard traurig — „immer dasselbe, Billy, und ich führe Sie an denselben alten wohlbekannten Ort.“

„Diesmal irren Sie sich, Herr“, rief Billy eifrig und man hörte ein leises Klirren.

„Erlauben Sie, Billy“, sagte Herr Howard und bückte sich schnell, um die Börse aufzuheben, die Billy hatte fallen lassen.

„Goldene Uhr, halbe goldene Kette, drei Geldbörsen, zwei Taschentücher und ein rotes Leder-Notizbuch“, berichtete der Polizeimann.

Der Beamte nickte zustimmend.

„Ganz gute Ausbeute für einen Tag, William“, sagte er. „Wieniel bekomme ich diesmal?“ fragte der Gefangene und Herr Howard, ein Geheimpolizist, augenblicklich damit beschäftigt, Details über die Festnahme zu Protokoll zu geben, meinte, neun Monde.

„Über nein!“ rief Billy Mart verblüfft aus.

„Tasche ist“, sagte der Beamte, „Sie sind ein Spitzhuh und ein Vagabund und ein Taschendieb und diesmal heißt es sitzen. — Nummer acht.“

Diese letzten Worte waren an den Polizisten gerichtet, der Billy in die Zelle fortführte, wobei dieser nicht wenig gegen eine Polizeimacht protestierte, die nichts anderes konnte, als arme Teufel erwischen, während sie blutige Mörder, wie die Vier Gerechten, frei herumlaufen lassen.

„Ich möchte nur wissen, wozu wir Steuern zahlen?“ fragte Billy entrüstet durch das Gitter seiner Zelle.

„Was du schon je zahlen wirst, Billy“, sagte der Wächter und verperrte die Tür doppelt.

Unten im Bureau der Wachtstube untersuchten Herr Howard und der Polizeibeamte zusammen die gestohlenen Gegenstände. Drei Leute, welche Porter gebracht hatte, konnten ihr Eigentum wiedererlangen.

„Damit wären wir alles los bis auf die goldene Uhr und das Notizbuch“, sagte der Polizeibeamte, nachdem die Leute, die Anspruch erhoben hatten, fortgegangen waren. „Goldene Herren-Remontoir-Uhr Nr. 5029 027; Notizbuch, das keine Papiere enthält, keine Karte, keine Adresse, nur drei Seiten sind beschrieben. Was es bedeuten soll, weiß ich nicht.“ Der Beamte reichte Howard das Notizbuch hin. Die beschriebene Seite, aus der der Beamte nicht klug werden konnte, enthielt einfach eine Liste von Straßennamen. Hinter jeder Straße waren tabballistische Zeichen gezeichnet.

Portland-Place, Regent-Street, Shaftesbury-Avenue, Pall-Mall, Whitehall — das war die Liste der Straßen und hinter jedem Namen standen merkwürdige Striche und Haken.

„Sieht wie das Tagebuch einer Spitzhühlerin aus“, sagte Howard. „Was steht auf den anderen Seiten?“

Sie blätterten um. Auf der nächsten Seite standen nur Ziffern.

„hm“, sagte der enttäuschte Beamte und blätterte nochmals um. Der Inhalt der folgenden Seite war sowohl verständlich als auch lesbar, obwohl das Ganze offenbar in großer Eile wie nach einem Diktat geschrieben war.

„Berläßt D. S. erst um ins Plm. zu gehen. Führt ins Plm. in M. C. (4 Schein-Wagen voraus), 8.30. Um 2 600 P. Berkehr auf den Quai abinf. 80 Ghm. Polz. in D. S. Einer in jedem Zm, drei jedem Korr. 6 Kell. 6 Vch. Alle Um, weit off. jeder den andr. sehen, alle Ghm. haben Revolv. Niemand bis auf J und S dürf. R. nahekommen. Im Plm. Fremd. Gel. mit Ghm. voll. Jedes Gedränge zu vermeid. 200 Ghm. im Korr. Wenn notw. Militär zur Verfüg.“

Der Beamte las dies alles langsam durch, dann fragte er hilflos: „Nun, zum Teufel, was soll das heißen?“

In diesem Augenblick geschah es, daß der Polizist Howard sich seine Beförderung verdient.

„Geben Sie mir das Notizbuch für zehn Minuten“, sagte er aufgeregter. Der Beamte reichte ihm verwundert das Büchlein hin.

„Ich glaube, daß ich jemanden finden kann, der dafür Verwendung hat“, rief Howard, nahm mit zitternden Händen das Notizbuch, filzte sich den Hut auf den Kopf und rannte auf die Straße hinaus.

Er hörte nicht auf zu laufen, bis er zu einer Hauptstraße kam. Dort sprang er in einen Wagen und rief dem Kutscher eilig einen Befehl zu.

„Whitehall, und fahren Sie wie der Wind!“ Einige Minuten später erklärte er dem Offizier des Wachordons, der Downing-Street abperrte, was ihn hierherführte.

„Schuhmann Howard, 946 E. Rejorne.“ stellte er sich vor. „Ich habe eine sehr wichtige Nachricht für den Inspektor Falmouth.“

Dieser sah müde und niedergeschlagen aus und hörte die Geschichte des Polizisten schweigend an.

„Es kommt mir vor“, fuhr Howard atemlos fort, „als ob das etwas mit Ihrer Sache zu tun hätte, Herr Inspektor. D. S. bedeutet Downing-Street und ...“ Er zog das Notizbuch heraus und Falmouth riß es ihm aus der Hand.

Er las ein paar Worte und stieß dann einen Triumphschrei aus.

„Unsere geheimen Abmachungen“, rief er, wackte den Schuhmann beim Arm und zog ihn ins Weitzbüß hinaus.

„Ist mein Wagen da?“ fragte er und auf einen Pfiff hin fuhr der Wagen vor. „Springen Sie hinein, Howard“, sagte der Detektiv und der Wagen glitt weiter.

„Wer ist der Dieb?“ fragte Falmouth.

„Billy Marks, Herr Inspektor“, erwiderte Howard. „Sie kennen ihn vielleicht nicht, aber in Lambeth unten ist er allgemein bekannt.“

„O doch“, beeilte sich Falmouth richtigzustellen. „Ich kenne Billy sogar sehr gut — wir werden sehen, was er auszufragen hat.“

(Fortsetzung folgt)

Bekleidung auf Kredit

Auch Sie können Bekleidung bei uns kaufen

Unser bequemes **Teilzahlungssystem** macht Ihnen den Einkauf sehr leicht.

Wir gewähren Ihnen **langfristigen Kredit**

Beim Einkauf der Waren brauchen Sie nur eine geringe Anzahlung zu leisten. Die Höhe der wöchentlichen bzw. monatlichen Abzahlungen kann jeder Käufer selbst seinem Einkommen nach bestimmen. An Festangestellte evtl. auch ganz ohne Anzahlung. Die gekauften Waren werden sofort ausgehändigt.

Besuchen Sie uns, wenn Sie Bekleidung kaufen wollen. Auch Sie werden von der Größe unseres Unternehmens und unserer Leistungsfähigkeit überzeugt sein. Wir werben durch große Auswahl, niedrige Preise und größte Kulanz.

Warenhaus

rennmann, Lübeck

Königstraße 76

Auswärtige Kunden erhalten die Bahnfahrt ganz zurückbezahlt

GEBRÜDER

Lieferung frei Haus

Heute
E. S. P.
Tempo Tempo
Hochstimmung
Prüfen und urteilen Sie
Prachtvolles Programm, herrliches
Tanzorchester, alles in allem:
Hohe Qualität!

4 1/2 Uhr **TANZ-KAFFEE**
Kabarett-Einlage 4081
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
4 Uhr Eintritt frei!
9 Uhr Eintr. 50 Pfg.

Adlershorst

Morgen und jeden Sonntag findet der beliebte **Ballabend** statt. 4067

Kolosseum

Besitzer: Heinrich Ohde

Jeden Sonntag

Großer Ball

Tanzsportkapelle Armerding

Anfang 8 Uhr 4068

Zum Fährhaus

Schuppen 0
Am Dienstag, dem 8. Okt. ds. Js.
Groß-Eisbeinessen
Anfang 10 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Aug. Loffhagen. 4148

Verband der Kriegsgeschädigten und
Kriegshinterbliebenen
Gau Lübeck i. Reichsverbande D.N.B. u.K.H.
Dienstag, 8. Okt. 1929, 20 Uhr, im Gesell-
schaftshaus „Flora“, Nebenholstr.
Öffentliche Kriegsofferversammlung
Referent: Verbandssekretär Riemer (Berlin)
Thema: „Im Abwehrkampf gegen Abdrö-
selung von Versorgungsrechten
der Kriegsoffiziere.“ 4077
Zu diesem Abend lad. wir alle Kriegsgeschädigten, Kriegs-
hinterbliebenen u. sonst. Interessierten ein. Der Vorstand.

Volksbühne

Mittwoch, den 23. Oktober
1. Vorstellung unserer
Mittwoch-Gruppe
Rm. 1.75. Ohne 3. Rang
Anmeldungen:
täglich von 10-13 und 16-19,30 Uhr
Braunstraße 36

Jugendbühne

Sonnabend-Gruppe belegt.
Montag-Gruppe
Für die noch eine kleine Anzahl Mitgliedskarten frei
Rm. 0.85 4106

STADTTHEATER

Sonnabend, 20 Uhr: Ende 22 Uhr
ARM WIE EINE KIRCHENMAUS
Lustspiel 4115
Sonntag, 20 Uhr: Ende 23 Uhr
MADAME POMPADOUR
Operette Zum ersten Male!
20 Uhr: Ende 22.40 Uhr
Kammerspiele:
KARL UND ANNA
Schauspiel
Montag, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr
DER LONDONER VERLORENE SOHN
Schauspiel
Dienstag, 20 Uhr: Ende 22.50 Uhr
FIESCO Trauerspiel
Mittwoch, 20 Uhr: Ende 23.00 Uhr
MADAME POMPADOUR
Operette

Schauburg Lichtspiele

Einweihungs-Spielplan

nach beendeten Umbau im festlich ausgestatteten Haus
Neueste Ufa-Wochenschau — **Großer lustiger Bunter Teil**
Der erste Hauptfilm

Wie werde ich meine Schwiegermama los?

Die meisten möchten das wohl gerne — aber wem gelingt es? Adam hatte es doch eigentlich besser, denn er blieb von einer Schwiegermama verschont. Was nun

Harold Lloyd

der Ärmste — mit seiner Schwiegermama erlebte, wie sie ihn schikanierte, wie er sich rächte, und wie er sie endlich los wurde, das zeigt das Lustspiel

Harolds liebe Schwiegermama

Der kürz. verstorbene, weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte

Professor Heinrich Zille

schuf persönlich, gemeinsam mit der bewährten Regie Carl Boeses, den letzten Zille-Film nach dem bekannten Album des Meisters

Kinder der Straße

In den Hauptrollen: Heinrich George, Lissi Arna, Erika Gläßner, Gerhard Damman, Lilli Flohr, Jack Mylong-Münz

Auf der Bühne:

stets zur Einleitung des Zille-Films

ARTHUR CARO

mit seinem ursprünglichen Berliner Humor 4144

Kinder und Jugendliche: Sonntag, 2 Uhr, 20 und 50 Pfg., Sonntag, 5 Uhr, 50 Pfg.
Erwachsene Sonntags bis 3.30 Uhr 20 Pfg. und 1 RM. außer Rang vorn und Logen.
Da abends starker Andrang, bitten wir die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.
Freikarten haben während dieses Spielplans keine Gültigkeit

Wochentags 4 und 8 Uhr, Sonntags 2, 4 und 8 Uhr.

Gewerkschaftshaus

G. G. m. b. H.

Johannisstraße 50—52

Angenehmer Aufenthalt

Ab 4 Uhr: **Unterhaltungskonzert**

Küche sowie Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere — Solide Preise

Um regen Zuspruch bitten

Die Geschäftsleitung 4064

Heute die Sensation der Sensationen

Luciano Albertini

in
Tempo Tempo
mit
Hilde Rosch, Fritz Kampers, H. Pichau
7 gewaltige Akte

Die Rothausgasse

mit Grete Mosheim 4137
Wochenschau — Lustspiel — Lehrfilm
Anfang 4 Uhr
Große Kindervorstellung
Anfang 1 1/2 Uhr

ZENTRAL-Theater

Fledermaus

Sandor
Schattenspiele
Arno Wolf
Musikal-Akt
Karl Wülfing
Conferencier
Lo le Papillon
„Im Wunder des Lichts“
Steffi Margreiter
Humoristin
Goyomatsu u. Assistentin
Original japanischer Melange-Akt
Renolph - Wareno - Band

Profino

4 Uhr: **Tanz-Tee**
mit Kabarett-Einlagen 420

Morgen Sonntag

Nachmittags 4 Uhr
Eintritt frei
Abends 9 Uhr
Eintritt 50 Pfg.

Stadthallen

Inh. C. Hanschen

Jeden Sonntag ab 4 Uhr die beliebten

Familienkonzerte

mit Tanzeinlagen u. Künstler-Vorträgen
Sonntags und Freitags
ab 8 Uhr 403

Ball-Abend

Voranzeige: Am Freitag, d. 18.
u. Sonntag, dem 20. Oktober
Rheinisches Winzerfest
Zum Ausschank gelangt der richtige
1929 süße Natur-Most aus Neerstein



Plattdeutsche Volksgill
to Lübeck e.V. Hül-
str. 35

Donnerstag, 10. Okt. 1929,
abends 8 Uhr.

Der erste Theaterabend

im Marmorsaal des Stadttheaters.

1. Ansprache des 1. Vorsitzenden Hauptpastor
Mildenstein

De Stuermann

Niederdeutsches Drama in 3 Uptög
von Johannes Wüda.

Karten im Vorverkauf von 10-12 Uhr Hül-
straße 35 und an der Abendkasse 7 1/2 Uhr
zu 2,-, 1,50 und 1,- Rm. für Mitglieder.
Für Fremde 50 Pfg. mehr. 4125

Wer Mitglied von der Plattdeutschen Volksgill.
kann auf die 4 Theaterabende.

Margaretenburg

Morgen Sonntag, 3 1/2 Uhr 4146

Gr. Geldpreisskat

Heute!
Großkampftag
im Boxen

in der Auktionshalle
(Schwarzlauer Allee)
Beginn des Konzerts 19 1/2 Uhr,
der Kämpfe 20 1/2 Uhr

Zentral-Hallen

Morgen, Sonntag

Gr. Ball

Eintritt frei! (auch) für Stimmung sorgt
die Hauskapelle

Arbeiter-Gesangverein

Bammersdorf u. Umgeg.

1. Stiftungsfest

Sonntag, 6. Okt. 4080

Diedelmans

Gasthof, Rüdnic
verbunden mit Preis-
schiefen

Anfang 6 Uhr
Hierzu ladet freundl.
ein
Das Komitee



Kronforde

Am Sonntag,
dem 13. Oktober, in
Königslokalitäten

Gr. Herbstball

vom
Arb.-Radfahrer-
Verein Grisch.-Auf.

Theateraufführung
Saalfest, Stimmung.
Hierzu ladet freund-
lichst ein 4103

Der Verein
und H. König

Technik im Heim

Diese Schau in den Ausstellungshallen sollte sich jede Hausfrau und jeder Familienvater ansehen

Heute Eröffnung - Dauer bis 3. November

Die Technik, welche auf allen Gebieten wesentlich beigetragen hat, eine Erleichterung der Arbeitsvorgänge zu schaffen, hat sich zur Aufgabe gestellt, auch den Hausfrauen in ihrer schweren Arbeit zu helfen. Es ist dies um so wichtiger, als allein in Deutschland 20 Millionen Menschen täglich Hausarbeit verrichten und in der Hauswirtschaft in Deutschland jährlich 36 Milliarden Mark des deutschen Volkswertens verbraucht werden.

Die Ausstellung, welche als Wanderausstellung gedacht ist und in Verbindung mit der Stadt Lübeck vom 5. Oktober bis 3. November hier gezeigt wird, wurde heute vormittag feierlich eröffnet.

Bürgermeister Löwig

sprach grüßende, weisende und weisewolle Worte. Vom Reichsverband deutscher Hausfrauen ergriff Frau ... das Wort.

Regierungsbaumeister Kothe

führte als Vertreter des Vereins deutscher Ingenieurinnen u. a. aus: Den Anstoß zu einer Wanderausstellung Technik im Heim gegeben

reichendes Licht den Aufenthalt angenehmer zu gestalten, so wird es der Hausfrau willkommen sein und so ist eine Verknüpfung zwischen Heim und Technik geschlossen, eine Zusammenarbeit aus dem Zwange der Notwendigkeit, die beiden Teilen Segen bringen soll.

Die Hausfrau soll sehen, was die Technik ihr bieten kann, der Ingenieur aber muß erkennen, wo die Bedürfnisse im Heim liegen. Er muß vor allem einsehen, daß es nicht nur eine des Ingenieurs würdige Aufgabe ist, Dampfmaschinen und Dieselmotoren zu entwerfen und zu erbauen, sondern daß er unendlich viel Gutes wirken kann, wenn er sich mit liebevollem Eingehen auf die Anregungen und Wünsche der Hausfrau in die Aufgabe versetzt, all die kleinen Gegenstände, die im Hause gebraucht werden, einfach, praktisch, gut und preiswert herzustellen. So soll die Ausstellung Technik im Heim dazu dienen, Aufklärung und Belehrung zu bieten der Frau, der Herrin im Heim, Anregung und Ansporn dem Ingenieur, dem Herrn im Reiche der Naturkraft und der Maschine.

Ein Rundgang

Eine Dioramendarstellung gibt einen Überblick über die Hauptgruppen der Ausstellung und ihre Ausstellungsgruppen. An Hand von Lehrbildtafeln wird außer der bildlichen

Die beherrschende Einführung läßt die Hausfrau erkennen, aus welcher wichtigen Bestandteilen die Lebensmittel zusammengesetzt sind und ermöglicht ihr, die für den Körper am zuträglichsten und wichtigsten herauszufinden. Originalbeispiele zusammengestellter Essen für das Kleinkind und den normalen Menschen vertiefen noch die Erkenntnis. Originalbeispiele gefälschter Nahrungsmittel geben dem Besucher beachtenswerte Winke für den Einkauf, und die Unterabteilung „Einfache Prüfverfahren im Haushalt“ gibt die Möglichkeit, die Fälschung der Lebensmittel festzustellen. Das wichtige Gebiet der Konservierung ist vertreten durch die Hauptgruppen von Konservierungsapparaten, Kühlkästen und Eiskühler mit maschineller Kälteerzeugung. Lehrbildtafeln geben auch hierfür die nötige belehrende Vorkenntnis.

Küchengeräte

Die beherrschende Einführung bilden Darstellungen „Beachtenswertes beim Einkauf von Geschirr, Stahlwaren und Töpfen“. Darauf folgen die verschiedenen Arten von Geschirren, Geräten, Küchenmaschinen, Küchenmotoren und Reinigungsapparaturen, unter welchen besonders das neueste Modell einer Geschirrspülmaschine herausragt.

Kocher und Herde

Die beherrschende Einführung bildet die „Lehre vom Kochen“, die günstigste Zubereitung der Speisen und vor allem ein Überblick über die Verluste beim Kochen bei ungenügender Vorkenntnis. Daran schließen sich die verschiedenen Kocher, Herde, Kochapparate, Grillapparate und die in bezug auf Wirtschaftlichkeit stark hervorzuhebenwerten Heizwasserbereiter und Speicher.

Eingerichtete Küchen

In dieser Gruppe zeigt nach den Vorführflächen und anderen die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen in sechs Originalküchen die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiete rationaler Küchengestaltung.

Heizung

Die beherrschende Einführung vermittelt das Wichtigste und zwar: Wie wird ein Ofen richtig beheizt und welche Kohlenarten benutzt man für die verschiedenen Typen von Öfen? Darauf folgen die Untergruppen: Kohleheizung, Gasheizung, elektrische Heizung und Zentralheizung, welche teils durch Originale im Schnitt und teils durch praktische Beispiele die beachtenswerten Typen der verschiedenen Heizarten vorführen.

Waschen

Die beherrschende Einführung bilden eine Übersicht über die Vorgänge beim Waschen und die Mittel beim Waschen sowie eine Reihe von fünf unter Berücksichtigung verschiedener Einkommensverhältnisse zusammengestellte Modellwaschküchen, die praktische Vorschläge zur Erleichterung der Hauswäsche geben. Darauf folgen die Einrichtungen für Handwäscherei und maschinelle Wäscherei und den Schluß bilden Waschküchen im Betrieb.

Baden

Drei Haupttypen von eingerichteten, betriebsbereiten Bädern, wieder auf die verschiedenen Einkommensverhältnisse zugeschnitten, zeigen die Möglichkeit des Badens im Heim. Besondere Beachtung ist in einer Untergruppe der Körperpflege geschenkt. Typen besonderer Wascheinrichtungen, Bodewärmer, Duschbäder und Badesöfen vervollständigen die Abteilung.

Reinigen

Die hygienische Bedeutung des Reinigens bildet die beherrschende Einführung. Eine Typensammlung von Reinigungsmitteln, Reinigung von Hand und Reinigungsapparaten vervollständigen den Überblick.

Beleuchtung und Hauslicht

Ist sodann ein weiteres Gebiet der Ausstellung, auf dem besonders auf Beispiele hauswirtschaftlicher Durchführung aufmerksam gemacht wird, sodann auf weitere wirtschaftlich bedeutungsvolle Einrichtungen, wie Vereinfachung durch Normung, Erkennung der Qualität durch Lieferbedingungen usw.

Haus und Wohnung

Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen führt in dieser Gruppe durch Modelle weitere Forschungsergebnisse auf dem Gebiete praktischer Wohnungsplanung vor und Zimmer, welche mit Verwandlungsmöbeln eingerichtet sind, beschließen die Lehrschau.

Lebensmittel und deren Konservierung

TECHNIK IM HEIM Wanderausstellung Technik im Heim

Gesundes Baden

Baden mit vollem Magen ruft gesundheitliche Schädigungen hervor.

Baden bevor man isst oder ca 2 Std. nach der Mahlzeit.

Wannenbäder über 40°C und unter 25°C nur nach ärztlicher Verordnung.

Worm Baden nicht wesentlich über oder unter 35°C.

Richtige Badezeit nicht über 10-15 Minuten.

zu haben, ist das unzweifelhafte Verdienst des Mannes, der uns das Deutsche Museum zu München geschenkt hat: Oskar v. Miller gilt zuerst unser Dank und Gruß. Technik und Heim, zwei Begriffe, die einander entgegengesetzt zu sein scheinen. Und doch zeigt sich bei näherer Betrachtung, daß diese beiden Dinge, die Gegenpole zu sein scheinen, durchaus zum Zusammenfließen zu bringen sind. Was will die Technik? Sie will menschliche Arbeitskraft ersparen.

Wie steht es hiermit im Heim?

Liegt nicht gerade hier zwingend das Bedürfnis vor, die Hausfrau zu entlasten und sie freizumachen für andere Aufgaben, die heute in so großer Zahl auf sie einstürmen? Und das in allen Ständen unseres Volkes! Wenn die Technik es fertig bringt, ihnen allen einen Teil der Arbeit abzunehmen, die sie an die Küche, ans Haus festsetzt, ihnen die notwendigen Handgriffe zu erleichtern, unnütze Wege zu ersparen, durch gute Luft und aus-

Darstellung des Zweckes von „Technik im Heim“ die Bedeutung der Hauswirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft vorgeführt. Die Wichtigkeit der Hauswirtschaft führen besonders eindrucksvoll zwei große, vom Publikum selbstständig zu betreibende Modelle vor Augen.

Beleuchtung

Das Erste bildet in dieser Gruppe — wie in allen anderen folgenden — die beherrschende Einführung, welche immer durch Modelle und leichtverständliche Bildtafeln die theoretische Vorkenntnis für die darauffolgenden Gebiete und Einrichtungsstücke gibt.

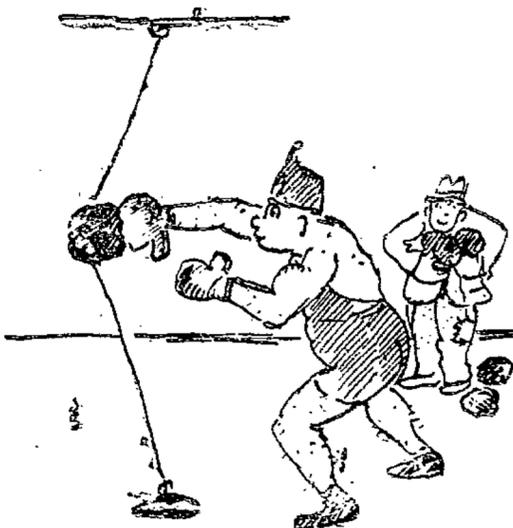
14 Modelldarstellungen von Wohnräumen und Originale geben hier eine eindrucksvolle Übersicht über die verschiedenen Beleuchtungsarten, Beleuchtungskörper und ihre Wirkung auf die Wandbemalung usw.



Fiedje un Tedje

Fiedje: „Rief mal her, heft du all sowat seihn?“
 Tedje: „Dat is doch nids besonneres?“
 Fiedje: „Na, erlaub mal. Wat meenst du, wat so'n Bieft weeg'n deeft?“
 Tedje: „'n halw Pund, wenn't hoch kuumt.“
 Fiedje: „Id will mi köpp'n lat'n, wenn disse Knull nich dat duppelte drückt. Kumm, lat uns de Kartüffel weeg'n. Id hef noch mehr von dat Slag in de Köt lieg'n.“
 Tedje: „Is mi recht, wenn wi 'n hef'n nah binn'n gahn. Hier is dat Weder verdammt rusig.“
 Fiedje: „Memmer egalweg Blantmühenweder kannst du nich verlang'n. Id meen, dree Monat in eenhento prima blag'n Himmel, dat is nog. — Wat 'n richtig'n Oktober is, de will hartlich sien. — Sett di dal.“
 Tedje: „Hier is dat gemutlich. Heft du all hött? — Nee? Wo kuumt denn de schöne Warmnis her?“
 Fiedje: „Von min'n Nawer, . . he hett sin'n Plättfalon nebenan.“
 Tedje: „Aha, so'n Ort . . . Fernheizung! Dat lat id mi gefall'n. Man kann, weet de Himmel, disse Dag poor Grad Keomür gebruk'n. Min Dösch is nich dornah henn to krieg'n, poor Briketts to spandeern. Se seggt . . . so lang but'n de Lüd noch bad'n könt, a'n Akeedung, so lang jull'n wi uns nich so etepeteie hebb'n, mit wull'n Akeedage up'n Bieem. As wenn wi Walrosse sünd mit 'n Zentner Sped iim de Ripp'n!“
 Fiedje: „De Badeanstalt'n sünd doch an'n 30. September lat'n.“
 Tedje: „Süd se dat? Denn hett se mi ja wat vörflunkert. Na, löw, de ward id dat anfrüel'n!“

Fiedje: „Memmer sinnig, Tedje: Concordia domi, floris paz.“
 Tedje: „Nette Flora! Id denk, dat heet . . .“
 Fiedje: „Ganz recht: foris paz, heet dat. Aber wenn de „General“ in Fort kuumt, denn nimmt he dei nich so genau. Is all öfters vörkam'n.“



Tedje: „Stimmt, . . aber du wuht mi doch din Kloofheitstablätt'n wies'n?“
 Fiedje: „Hä?“
 Tedje: „Najadoch! Din Kartüffel. Nah dai olle Buerntezepi von de grötst'n Kartüffel un so wieder . . . hüft du doch quasi so'n Elementar-Anwärter dorup? — Dunnerlag, sünd dat . . . Rinnerköpp! Wo heft du de dösch de Dör freg? Doroon gahn jawoll 12 Stück up'n Dukend? — Wigg disse mal. — 932 Gramm? Minsch, domit kannst du veel Geld verdeen'n.“
 Fiedje: „Dat Pund kost 5 Penn. För'n Grosch'n überlat id di gern de . . . wo sedst du man noch? — de Kloofheitsstablätt'n.“

Tedje: „Her dormit, un of de annern kannst du mi inpad'n. Söh Stück? Sghad, dat din Intelligenz nicht mehr dorvon produzeert heet. Aber egal, to . . . Moostartüffel'n sünd je utreichend.“
 Fiedje: „Dohn dat de . . . lütt'n nich of?“
 Tedje: „Nee, id verfohr anners dormit. Id vermeed ic as . . . Punsch ball! Stück för Stück 5 Grosch'n! Morg'n in de Auktionshall, Swartauer Allee, is wedder Snuftflopperi vor de Polizist'n. De bozt sid würklich wat tohop! — Taja, id weet, dat mütt sien, persönliche Aggressionen un so wieder —, aber id seih hi'n best'n Will'n nich in, worüm se immer utgerekent den'n Gesichtserker anstöt'n mütt'n. Dorbi kann doch gar to licht de ganze Näs in blödig'n Britsch und Straisch gerad'n, besonnens wenn de Gummels nich nah . . . Kartüffel'n afsteihn. — Id snt disse Knull'n 'n beten' Inoos-out-gerecht, hummel se an een Stück Saadsband un denn minelwege'n los: Auf ihn, gibb ihm Saures!“
 Fiedje: „Nid fleht, aber worüm präpäreert du denn nich Gurk'n dorio orrer Körbs? De sünd doch grötter.“
 Tedje: „To . . . weet, Fiedje! Een Slag, . . . un de ganze Auktionshall is verast. — Nee, se hartlicher, desto heber, . . . desto eher verstuft se sid den'n Dum'n.“
 Fiedje: „Denn ded'n ja handliche Kantsteens noch hedere Dienste.“
 Tedje: „'n Steen ohne . . . Minschenähnlichkeit? Dat is to doof, de Snuft mütt immer to sünd'n sien, anners fehlt de Direktionspunkt. An de Grött heft id nids uttofert'n.“
 Fiedje: „Dat is man god, . . . anners harr id mi achter Mi l i e s klemmt un em vör di wahrschungt. Denn dorio, dat sid an sin Monumentalität'n de Lüd dat Bor'n öwt, sünd de Dinger nich upstellt. Dor is jowiso all nog Krachel uphöht, von weg'n, dat de Litafäul bi de Kathrinentork harr an glöb'n müß un diverse Fichfungelpahls. Memmer heet dat: Mehr Licht! Un nu ward afbugt? Dat is Kulturrückgang.“
 Tedje: „Na, meest du, mit din Gasometers is doch würklich keen Staat mit to mak'n, besonnens dor, wo se as Kohlenstrümt ut de Erd wass'n. Entweder, man raleert se komplett, orrer man sett ehr wedder Köpp up! Up de Jernbahnbrügg, Fackelbörger Allee, stahn ok ioch so'n Rudimente.“
 Fiedje: „Dat is Afficht, dormit de enthökt'n Wdler sid nich . . . geneern.“
 Tedje: „Gottjane, dat woor ja akkurat fo as bin'n S. W. B. — Weenig Licht un stark reparaturbedürftig!! — Wat för'n Krampf.“

Amthlicher Teil

Der Senat hat den Generalkonful des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen Frau **Cojetija** in Hamburg auch für das Lübedische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.

Wahlfreie Abendkurse
(Staatliche Handelslehranstalt)
Winterhalbjahr 1929/30

Anmeldung: Mittwoch, den 16. Oktober, 19 bis 20.30 Uhr.
Beginn: Montag, den 21. Oktober, 19.45 Uhr.

Aufgenommen werden Personen über 18 Jahre sowie Schüler und Schülerinnen der Handelslehranstalt.

Das Schulgeld beträgt für Mündige Kurse 6.— bzw. 8.— RM. für Mündige 12.— bzw. 15.— RM. für das Halbjahr.

Engl. i. Anfg., Di. u. Fr., 4 Std. (Am. 12.—), Engl. i. Fortg., Di. u. Fr., 4 Std. (Am. 15.—), Engl. i. Fortg., Vorträge u. Konversation, Do., 2 Std. (Am. 8.—), Engl. Briefverkehr, Mo., 2 Std. (Am. 8.—), Schwedisch i. Anfg., Di. u. Fr., 4 Std. (Am. 12.—), Schwedisch i. Fortg., Mo. u. Do., 4 Std. (Am. 15.—), Schwed. Lektüre, Do., 2 Std. (Am. 8.—), Spanisch i. Anfg., Di. u. Fr., 4 Std. (Am. 12.—), Spanisch i. Fortg., Do., 2 Std. (Am. 8.—), Russisch, Mo., 2 Std. (Am. 8.—), Buchführung, ein- u. dopp., Mo. u. Do., 4 Std. (Am. 15.—), Buchf. i. Fortg., Di., 2 Std. (Am. 8.—), Abkürzungen u. Bilanzen, Fr., 2 Std. (Am. 8.—), Handelsrecht, Do., 2 Std. (Am. 8.—), Kaufm. Rechnen, Mo. u. Do., 4 Std. (Am. 12.—), Deutsch, Do., 2 Std. (Am. 6.—), Rechenlehre, Mo. u. Do. oder Di. u. Fr., je 4 Std. (Am. 15.—), Einheitslehre, Di. u. Fr., 4 Std. (Am. 12.—), Einheitslehre i. Fortg., Do., 2 Std. (Am. 6.—), Debattenschrift, Do., 2 Std. (Am. 6.—), Lektüre i. Anfg., Mo., 2 Std. (Am. 8.—), Lektüre i. Fortg., Di., 2 Std. (Am. 8.—), Schauspielerkunde, Do., 2 Std. (Am. 8.—), Lebensversicherung, Do., 2 Std. (Am. 8.—), Stille, Di., 2 Std. (Am. 8.—).

Lübeck, den 6. Oktober 1929.
Die Oberschulbehörde.

Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule zu Lübeck
(ehem. Landw. Winterhule)

Der Unterricht beginnt am Dienstag, dem 22. Oktober 1929.

Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Schule, Lübeck, Cornbreite 12, Fernsprecher 25 435.

Freipost und Lehrplan werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Lübeck, den 2. Oktober 1929
Die Oberschulbehörde

Familien-Anzeigen

Nach längerem Leiden entschlief am Freitag vor-mittag meine liebe Frau, meine treue sorgende Mutter, unsere gute Tochter u. Schwestern, Schwester, Schwägerin und Tante
Emma Graack
geb. Eggers im 59. Lebensjahre, tiefbetrauert u. höchstschmerzhaft vermisst.
Friedrich Graack nebst Kindern u. all. Angehörigen Am Mailand 6.
Beerdigung am Dienstag, d. 8. Okt., 2 Uhr, Kapelle Bornwerf.

Leinwand Kleider Mäntel Blusen Röcke.

Capereire (Sportklub) 1094 Engelsgrube 49

Große Kisten
zu vt. Schützenstr. 50

Kanarienhähne und Wsch., Wellensittige u. Prachtvögel verk. u. v. d. Mauer 57 III. r.

Kaufgesuche
AAAAAA

Guterh. transportabl. Kachelöfen zu vt. gel. u. m. Fr. u. 0 185 a d. C.

Verschiedene
AAAAAA

Herzli. Sonntagsdienst Fr. Dr. Franck, Gehlplatz 2 Dr. Odeley, Mühlenstraße 91 Dr. Schnoor, Schwart. All. 47

Sonntagsd. d. Zahnärzte von 10—12 Uhr 208 Dr. Gerlach, Breite Straße 45

Reichsbd. D. Dentisten Sonntagsdienst 10-12 Lange, Jul., Beckergrube 4

Sonntagsd. d. Apotheken Morslinger Allee 2c Mühlenstraße 16 Breite Straße 4 4084 Sürgertor-Allee 15

Dr. Timm jetzt
Pferdemarkt 4

Dr. Ponjemunski zurück

Willy Koch
jaatl. gepr. Dentist 1115
zurückgekehrt

Sudje Zimmerer i. H. Umbau in Siedlungshaus (Burgtor), 1119 Ang. u. 0 183 a d. C.

Welch Maler streicht Schlafkubeneinrichtung? U. m. B u 0 184 a d. C.

Kinderbettstellen.
weiß mit Gitter v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen
v. 11.75 b. 75.—
Gebrüder Keffli
Unterstr. 111/112
1. Stock, kein Lab.
b. d. Hofkantor.

Zur Verlobung
zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dank-sagen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen
Wullenwever Druckverlag
G.m.b.H.
Johannisstraße 46

Vermietungen

Im Neubau Kanalstraße 8
moderne gr. 2-Zimm.-Wohnungen mit Zubehör an Wohnberechtigte Anfang 1930 gegen keine Hypothek in bequemen Teilzahlungen zu vermieten.
Baugewerk Dinter Fallenstr. 4 Tel. 22 735

Möbl. Zim. zu verm. Klappenstr. 30 a, pl.

Verkäufe
Guterh. Klappsporiv. billig zu verk. Brüderstr. 16, 1

Motorboot
für 4-6 Pers. bill. zu verk. 209 Hagenstr. 35

Bill. zu vt. Maniel i. 12 jährige Herren-uhre 40, Blinje 42 Helmholzstr. 8, pr. 4085

Bl. Kinderwagen u. dr. Kopf, i. neu, bill. 3 vt. Wendische Str. 9
Schneidermännlein zu vt. Wühlgrube 4, III

Honigs Möbel-Kredithaus
Schüsselbuden 8

empfehl in großer Auswahl zu den fabelhaft bequemen An- und Abzahlungsbedingungen Möbel und Polsterwaren aller Art.
Nachstehend einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit

Wohnzimmer nur . . . 350.— 295.— Anzahlung 30.— Rest in 24 Monatsraten	Esszimmer echt Eiche 550.— 495.— 425.— Anzahlung 40.— Rest in 24 Monatsraten	Herrenzimmer echt Eiche 550.— Anzahlung 50.— Rest in 24 Monatsraten
Schlafzimmer komplett 450.— 395.— 350.— 245.— Anzahlung 25.— bis 50.— Rest in 24 Monatsraten	Schlafzimmer echt Eiche 950.— 750.— 595.— Anzahlung 60.— bis 100.— Rest in 24 Monatsraten	Küchen lasiert 225.— 195.— 175.— Anzahlung 20.— Rest in 24 Monatsraten
Küchen komplett 110.— 95.— 75.— Anzahlung 10.—	Plüschgarnitur Sofa, 4 Stühle nur 195.— Anzahlung 20.— Rest in 24 Monatsraten	Sofas 125.— 110.— 95.— Anzahlung 10.—
Chaiselongues 65.— 55.— 45.— Anzahlung 5.—	Metallbettstellen 45.— 39.— 35.— Anzahlung 5.—	Küchen-Büfets 65.— 55.— 49.— Anzahlung 5.—
2 Bettstellen mit Spiral-Matratzen nur 95.00		
Standuhren echt Eiche, Anzahlung 15.— nur 145.—		

Kredit auch nach auswärts. — Freie Lagerung.

Auswärtigen Kunden wird Bahnfahrt vergütet

Denken Sie daran, Ihre
Herbst-Kleidung

die gereinigt oder gefärbt werden muß, uns **rechtzeitig** zu schicken.

Wir liefern schnell und gut!

Karstadt-Dorges

Färberei Reinigerei
Lübeck, Johannisstr. 1. Fernspr. 28 767
Größte Anstalt Hamburgs!



Arbeiter-Samariter-Kolonie Lübeck

In der Zeit vom Oktober 1929 bis März 1930 werden kostenlose Ausbildungskurse in der ersten Hilfe abgehalten.

Beginn für Lübeck: Mittwoch, den 9. Oktober, abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr in der Gemeinschaftsschule.
Unterrichtender Arzt: Dr. med. Weiß.

für Kücknitz-Siems-Schlutup: Ab Montag, den 7. Oktober, abends von 8—9 1/2 Uhr im Restaurant Schwartz, Herrenbrücke.

Unterrichtender Arzt: Dr. med. Tiele, Schlutup.

Anmeldungen werden noch am ersten und zweiten Kursabend angenommen. Der erste Kursabend findet auf der Kanzlei-wache statt.

Möbel-Meding
nur Fischstraße 21

Große Auswahl in Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Einzeilmöbel all. Art

Aeußerste Preise und kulante Zahlungsbedingungen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie uns sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben, die Naturfarbe schnell wieder erlangen.“ **Wiltberger & Co., Augsburg II/74** Stettinstraße 16, Schließbach.

Wohlfahrts-Lotterie
Künstlerhilfe

der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands, Gau Nordwestdeutschland und des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, Nordwestgau

3200 Gewinne
im Gesamtwerte von
18760 Reichsmark

- Höchstgewinn i. W. v. 7000 RM.**
- 1 Auto (Viersitzer) . . Wert 5000 RM.
 - 1 Prämie (Wohnungs-Einrichtung) . . . Wert 2000 RM.
 - 1 Schlafzimmer und Küche . . . Wert 1400 RM.
 - 1 Motorrad Wert 900 RM.
 - 1 eingerichtete Küche Wert 500 RM.
 - 2 Besteckkästen . . Wert je 200 RM.
 - 5 Fahrräder Wert je 100 RM.
 - 10 Gutscheine . . . Wert je 50 RM.
 - 28 Gutscheine . . . Wert je 20 RM.
 - 50 Gutscheine . . . Wert je 10 RM.
 - und Gutscheine zu . . . und 2.— RM.

Auf Wunsch Auszahlung sämtl. Gewinne mit 80% in bar.

Ziehung schon am 21. Okt. 1929

Lös 50 Pfg. Glücksbriefe: 6 Lose . . 3 RM. 10 Lose . . 5 RM.

Lose versenden auch gegen bar od. Briefmarken od. Nachnahme von 5 Losen an:

John, Staatliche Lotterie-Einnahme, Lübeck, Schüsselbuden 3/5, Postcheckkonto Hbg. 15406

Kersten, Lotteriegeschäft, Lübeck, Obere Nuxstr. 8, Postcheckkonto Hbg. 40554

Lose sind ferner zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Zigarrengeschäften.